



Reinkarnation

Nr. 82

2000



Inhaltsverzeichnis

Dipl. Theol. Stefan Loriger - Rauwolf

I. Einleitung	3
II. Reinkarnationsvorstellungen im Hinduismus und Buddhismus	6
1. Hinduismus	6
a) Träger des Lebens	7
b) Das Menschenbild	8
c) Die Lehre vom Karma	8
d) Wege zur Erlösung	9
2. Buddhismus	11
a) Leiden und Wiederverkörperung	11
b) Das Nirvana	13
3. Zusammenfassung	13
III. Westliche Reinkarnationsvorstellungen	15
1. Geschichtlicher Rückblick	17
2. Moderner westlicher Reinkarnationsglaube	20
2.1. Spiritismus	20
a) Allan Kardec	20
2.2. Theosophie:	25
a) Reinkarnation bei Helena Petrowna Blavatsky	26
b) Reinkarnation bei Annie Besant	28
2.3. Anthroposophie	30
a) Reinkarnation bei Rudolf Steiner ...	31
2.4. Reinkarnation in Esoterik und New Age ..	37
a) Esoterik	37
b) New Age	38
2.5. Reinkarnationstherapie und Rückführung .	41
2.6. Reinkarnation und Sterbeforschung	44
2.7. Parapsychologie und Reinkarnation	46
3. Reinkarnation und Neuoffenbarungsbewegungen ..	49
3.1. Lorberbewegung	49
3.2. Universelles Leben	51
3.3. Fiat Lux	52
4. Scientology	54

Nr. 82/2000 - Teil der Werkmappe »Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen«. Inhaber: Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Seelsorgeämter. Herausgeber und Redaktion: Referat für Weltanschauungsfragen. Alle: 1010 Wien, Stephansplatz 6.

Mit Druckerlaubnis des Erzbischöflichen Ordinariates vom 16. Oktober 2000, Zl. 1218/00, Generalvikar Mag. Franz SCHUSTER.

Hersteller: Verein zur Förderung der christlich-pastoralen und kulturellen Öffentlichkeitsarbeit, 2345 Brunn / Geb.

III. Die westlichen Wiedergeburtstheorien - Ausdruck unserer modernen Religiosität?	57
1. Das Modell der Spirale - das Weltbild der westlichen Reinkarnationsvorstellungen	57
2. Rationale Erklärung des Weltverlaufs (Anspruch auf Gerechtigkeit)	59
3. Der Traum einer neuen Chance - Identität durch vielfache Existenzen	60
4. Heilung	61
5. Der Anspruch, Glauben durch Wissen ersetzen zu können	62
IV. Reinkarnation und christlicher Glaube	63
1. Reinkarnation und Bibel	63
2. Reinkarnation und frühe Kirche	66
3. Unvereinbarkeit der Reinkarnationsvorstellung mit dem biblisch-christlichen Glauben	69
3.1. Hoffnung auf Auferstehung versus Wiedergeburt	69
3.2. Das einmalige, endgültige Leben versus das revidierbare Leben	70
3.3. Die Seele des Menschen: von Gott geschaffen versus göttlicher Funke in uns	71
3.4. Anthropologie: Einheit von Leib und Seele versus Dualismus	72
3.5. Erlösung: Gnade versus Leistung und Vergeltung	73
3.6. Die Frage des Leids: Der mitleidende Gott versus Entlastung durch karmische Gerechtigkeit	74
4. Was dürfen wir hoffen? - „Wenn der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckte, in uns wohnt, dann wird jener, der Jesus Christus vom Tode erweckte, auch unsere sterblichen Leiber erwecken.“ (Röm 8,11) ...	76
Anmerkungen	79

Reinkarnation

I. Einleitung:

„Die weltweit wirksamste Vorstellung vom Jenseits des Todes ist die Lehre von der Wiederverkörperung der Seelen in immer neuen Leibern: In Indien entstanden, hat sie den grösseren Teil Asiens erobert, als orphisch-pythagoreische Lehre tritt sie im alten Griechenland auf, und heute finden sich religiös suchende europäische und amerikanische Intellektuelle ihr offener (gegenüber) als allen anderen Jenseitslehren.“¹

Diese Überzeugung äussert der Philosoph und Physiker Carl Friedrich von Weizsäcker. Er macht auf etwas aufmerksam, was heute auch in der westlichen Welt eine ungeheure Faszination ausübt und von dem der belgische Dichter und Nobelpreisträger Maurice Maeterlinck spricht: „Nie gab es einen Glauben, der schöner, gerechter, reiner, moralischer, fruchtbarer, tröstlicher und wahrscheinlicher ist als der an die Wiederverkörperung. Er allein gibt mit seiner Lehre von der allmählichen Sühne und Läuterung allen körperlichen und geistigen Ungleichheiten, allem sozialen Unrecht, allen empörerischen Ungerechtigkeiten des Schicksals einen Sinn.“²

Diese Faszination drückt sich auch in Zahlen aus. Umfragen in Europa und den USA belegen, dass zwischen 20 und 25 % der Menschen an Reinkarnation glauben. So bejahen nach der neuesten Wertestudie 2000 ‚Die ÖsterreicherInnen und die Religion‘ 25% den Glauben an die Reinkarnation: „Als reinkarnationsgläubig kann ein Viertel der Befragten bezeichnet werden, wobei nur 9% der Befragten die Ansicht der Reinkarnation stark vertritt.“³

Die Untersuchungen zeigen, „dass der Reinkarnationsgedanke in Europa weit verbreitet ist; rund ein Fünftel bis ein Viertel dürften von der Vorstellung mehrmaliger Erdenleben überzeugt sein. Zudem erwägt ein nicht zu unterschätzender Prozentsatz der regelmäßig praktizierenden Christen der römisch-katholischen und evangelischen Kirche den Reinkarnationsgedanken.“⁴

Reinkarnation liegt im Trend. Diese Tatsache stellt für die christliche Theologie eine Herausforderung dar. Es werden Fragen aufgeworfen, die man nicht einfach im Raum stehen lassen kann, auf die der christliche Glauben antworten muss, weil diese Fragen auf die genuinen Inhalte unseres Glaubens zielen.

Dieser Band der Werkmappe beschäftigt sich in erster Linie mit dem Reinkarnationsgedanken im Westen und geht auf die Vorstellungen der großen asiatischen Religionen nur kurz ein. Dies ergibt sich daraus, dass sich westliche und östliche Vorstellungen gravierend unterscheiden und in unserem Kulturkreis dieser westliche Typus verbreitet ist.⁵

Der Hauptteil dieser Broschüre besteht aus der Darstellung von Gruppierungen, Gemeinschaften, Bewegungen, Forschungsrichtungen und Therapieformen, die entweder die Lehre der Wiedergeburt verbreiten bzw. zu ihrem Glaubens- oder Wissensinhalt machen oder aufgrund ihrer Forschungsergebnisse Reinkarnation für beweisbar bzw. für möglich erachten.

Des weiteren wird sich dieses Heft mit den Gründen für die Attraktivität der Wiedergeburtstheorien beschäftigen.

Der Abschluss bildet eine Auseinandersetzung der Reinkarnationsvorstellungen mit den Inhalten christlichen Glaubens.

Diese Broschüre kann nur einen Überblick bieten. Wer sich eingehender mit dem Thema Reinkarnation beschäftigen möchte, sei auf die vorhandene Literatur verwiesen:

U.a.:

- *Jan Badewien*, Reinkarnation - Treppe zum Göttlichen, Konstanz 1994

- *N. Bischofberger*, Werden wir wiederkommen? Der Reinkarnationsgedanke im Westen und die Sicht der christlichen Eschatologie, Mainz 1996,

- *R. Sachau*, Westliche Reinkarnationsvorstellungen: zur Religion in der Moderne, Gütersloh 1996,

- *H. Zander*, Geschichte der Seelenwanderung in Europa. Alternative religiöse Traditionen von der Antike bis heute, Darmstadt, 1999

Begriffsklärung:

Die Vorstellung, dass der Mensch sich mehrmals auf der Erde inkarniert, wird mit einer Vielzahl von Begriffen umschrieben. Die geläufigsten Begriffe sind: Reinkarnation, Samsara, Seelenwanderung, Wiedereinkörperung, Wiedergeburt, wiederholte Erdenleben und Wiederverkörperung.

In dieser Broschüre werden keine Unterschiede beim Gebrauch der Begriffe gemacht, wie das auch oft in der Literatur geschieht, sondern sie werden synonym, für eine Vorstellung eines mehrmaligen Erdenlebens gebraucht. Wörtlich übersetzt bedeutet Reinkarnation ‚wieder ins Fleisch kommen‘.

II. Reinkarnationsvorstellungen im Hinduismus und Buddhismus

Der Glaube an die Reinkarnation ist in den großen Religionen Asiens selbstverständliche und unhinterfragte Voraussetzung des religiösen Denkens und Empfindens.

1. Hinduismus

„Unter dem Begriff Hinduismus, einem ‚okzidentalen religiösen Sammelbegriff‘, werden unterschiedliche Richtungen der Religionsfamilie Indiens vereint, ‚ebenso verwandt, aber auch ebenso verschieden wie Judentum, Christentum und Islam‘.“⁶ Es gibt aber einen gemeinsamen Grundbestand an Wahrheiten, die grundlegend sind für die indischen Lehren⁷:

Es gibt ein höchstes Wesen, eine Gottheit, das alle empirischen Realitäten übersteigt. Es ist das „Uranfängliche, der letzte Grund des Daseins“, es „handelt nicht, gestaltet nicht, hat kein Gegenüber irgendeiner Art und nichts Existentes außerhalb seiner Selbst, nicht einmal ein Nichts.“⁸

Das transzendente Wesen Gottes, das absolute Sein, ist unerkennbar und undefinierbar. Es kann nur durch die mystische Erfahrung erfasst werden.

Die immanente Natur des Absoluten erscheint zuerst als persönlicher Gott, der „zugleich *causa materialis* und *causa efficiens* der Welt, ihr Schöpfer, Erhalter und Zerstörer ist“⁹. Obwohl Gott alleinig ist, manifestiert er sich in verschiedensten Gestalten. „Der hinduistische Monotheismus besteht im Glauben an die Einheit aller Götter in Gott“¹⁰.

Gott manifestiert sich in seiner Selbstentfaltung auch als schöpferische Kraft, aus welcher periodisch die Welt entsteht.

Die Einzelseelen und die Welt sind Manifestationen des göttlichen Wesens.

Die Vorstellung von Reinkarnation und Karma.

In den religiösen Traditionen des Hinduismus gilt die Lehre von der Wiedergeburt nicht als Heilsbotschaft, sondern es geht um die Befreiung von den Fesseln der Reinkarnation (*Karmasamsara*) als das einzigartige und letzte Ziel jedes hinduistischen Glaubens und Kults.

Am Anfang der indischen Lehre der Wiedereinkörperung stand die Frage nach der Ewigkeit des Todes. Kann oder muß man ewig im „Himmel“ oder in der „Hölle“ leben oder gibt es noch einen Tod? Dieser Wiedertot im Jenseits bereitete Furcht und man suchte nach einer Antwort. Diese ist eine doppelte. Einerseits: die Seele oder das Selbst muß nach dem Tod im *Samsara* (Daseinskreislauf) immer wieder zurückkehren. Andererseits: der „Mensch muß ein *Anagamin*, ein Nichtwiederkehrender werden; er muß *Moksha*, Befreiung, erlangen. Die Furcht vor dem Wiedertod führte zur Lehre von der ständigen Wiedergeburt im Daseinskreislauf und gab der indischen Religionsgeschichte und ihren verschiedenen Traditionen ihr entscheidendes, gemeinsames Thema vor. Die Frage nach der Befreiung daraus.“¹¹ Faktisch ist der Geburtenkreislauf für jeden Hindu ein Alptraum aus dem er entkommen will. „Die indische Religion ist das Gegenmittel gegen das Karma, das zu wiederholtem Sterben und Geborenwerden führt.“¹²

a) Träger des Lebens:

In den Schriften der Upanishaden (ab ca. 800 v. Chr.) wird der „Grund der Wirklichkeit, aus dem die Elemente überhaupt erst hervorgegangen sind“ beschrieben als „etwas Geistiges, kleiner als ein Reiskorn, größer als alle Himmel, unfaßbar und unzerstörbar, nämlich das *Atman*.“¹³ *Atman* bezeichnet ‚das Selbst‘, den individuellen Personkern, den Seelengrund. Er ist identisch mit dem *Brahman*, dem Urgrund des Seins, dem Weltengrund, dem letzten Prinzip des Universums als Ganzen, aus dem Raum und Zeit hervorgehen.

Der Mensch ist seinem Wesen nach Seele, beziehungsweise ‚Selbst‘. Deswegen ist er vom welthaften Geschehen wie Zeit, Sterben und Tod unbeeinflusst. Nur der Leib kann sterben und vergehen.

b) *Das Menschenbild:*

Der Mensch besteht aus zwei fundamentalen Prinzipien: Seele (*Atman*) und Leib (*sarira*). *Atman* ist ewig und unsterblich. *Atman* ist von verschiedenen Hüllen umgeben. Die äußere Schicht ist der grobstoffliche, physische Körper (*sthulasarira*), der nach dem Tod zerfällt und in der Wiedergeburt durch einen neuen ersetzt wird. Der feinstoffliche Körper (*sukshmarira*) bildet die mittlere Schicht und ist Träger der vitalen, seelischen und geistigen Kräfte des Individuums. Sie begleitet das *Atman* auf der Wanderung durch den Geburtenkreislauf. Dadurch wird die Identität des Einzelnen auf dem Weg von Dasein zu Dasein garantiert. Hier liegt die anthropologische Grundlage der Karmalehre. Die Taten und die karmischen Nachwirkungen haften dem feinstofflichen Körper an und wandern mit. Die psychische Struktur ist voller Erinnerungseindrücke an frühere Leben und bestimmt den Rahmen in dem die betreffende Person wieder leben muß. Die gleichsam innerste Schicht bildet der Kausalkörper (*karanasharira*).

c) *Die Lehre vom Karma:*

Karma (*Karman*) bezeichnete ursprünglich das priesterliche Opferritual. Der Begriff wurde aber übernommen und bezeichnet nun den Bedeutungszusammenhang zwischen Tat und Tatfolgen. Karmalehre ist die Lehre von der "automatisch funktionierenden Vergeltungskausalität der Taten" (von Glasenapp). Das Verhalten in einer früheren Lebensform bestimmt die Bedingungen des derzeitigen Lebens, Wesens, Charakters und des Los bzw. Status, in dem der freie Wille sich auswirken muss. Die hinduistische Frömmigkeit besteht zu einem großen Teil darin, die karmischen Folgen früheren Handelns abzuschwächen bzw. zunichte zu machen. Solange das *Atman* noch nicht die Befreiung erlangt hat, benötigt der Mensch weitere Leben, damit sein angesammeltes Karma Gelegenheit bekommt, sich auszuwirken. Jeder muss das durchleben, was er durch seine, guten oder schlechten, Taten verursacht, aber nicht selbst ausgekostet hat. Er genießt mit Sicherheit die Folgen seiner Taten, wenn nicht in diesen, dann in einem folgenden Leben. Alle individuellen und soziale Unterschiede sind daher erworben und selbstgewählt.

Auch hinter guten Taten „steht ein Begehren, nämlich der Wunsch nach dem, was in vielen Hindu-Schriften die ‚Frucht‘ der Tat genannt wird, das Verlangen nach Ergebnissen und Erfolg.“¹⁴ So ist das Karma der Regulator des *Samsara*, des Kreislaufs des Werden und Vergehens.

Für die Inkarnation steht die ganze Vielfalt des an den Kreislauf des Werdens und Vergehens gebundenen Lebewesens, von den Bewohnern der Unterwelt über die Tiere und Menschen bis zu den himmlischen Göttern¹⁵, zur Verfügung. Die angenehme oder qualvolle Existenz dauert so lange an, bis die Wirkung erlebt ist und dadurch das gute oder schlechte Karma verbraucht wurde. Karma, ob gut ob böse, entsteht aus Wünschen oder Begehren. Da das Karma das ganze Weltgeschehen in Gang hält, zielt die ganze Mühe der Frommen darauf, kein Karma zu produzieren, ohne aber das Handeln in der Welt aufzugeben.

d) *Wege zur Erlösung:*

Da man durch gutes Karma höchstens eine bessere Ausgangsposition für ein späteres Leben gewinnt, aber nicht aus dem Kreislauf der Reinkarnationen herauskommt, muß es andere Wege geben um aus dem *Samsara* zu kommen. Diese Wege sind die Überwindung des Begehrens und der Unwissenheit. „Also muß das Begehren überwunden werden, das wiederum mit der Unwissenheit zusammenhängt. Unwissenheit kann verschieden definiert werden, bezeichnet aber im Wesentlichen die Unfähigkeit, Ewiges und Zeitlich-Vergängliches voneinander zu unterscheiden und den Trug des letzteren zu durchschauen.“¹⁶

Ebenso ist es nötig zu erkennen, dass *Atman* und *Brahman* identisch sind.

Der Hinduismus biete drei Erlösungswege, die man miteinander kombinieren kann und die auch meist verbunden werden.

Der Weg des Handelns/Werkes (Karma - marga)

Entscheidend ist die Intention für die Tat. Die Pflicht, die zur Befreiung aus dem *samsara* führt, wird dadurch vollbracht, dass der Mensch alle Taten als Vollendung des göttlichen Willens ansieht und keine egoistischen Motive verwirklichen will. Indem der

Mensch mit Gott "zusammenarbeitet", verbindet er sich mit dem höchsten Wesen.

Der Weg des Wissens (Jñana - marga)

Um die Erkenntnis, dass *Atman* und *Brahman* identisch sind und die Einheit mit dem Absoluten zu realisieren und diese Erkenntnis existentiell zu erfahren, muss die Unwissenheit überwunden werden. Die Erkenntnis setzt einen Wandel im menschlichen Bewusstsein voraus. Jeder Mensch ist als Individuum Teil der Vielheit der Natur. Durch Aufgabe der Vielheit in der konzentrierten Meditation kann die Einheit wieder erfahren werden. Der Endzustand der Erlösung ist dann, dass die individuelle Seele völlig zur Ruhe kommt und die Distanz zwischen dem individuellen und dem absoluten Bewusstsein überwunden wird.

Weg der Gottesliebe (Bhakti - marga)

Dieser Weg bezeichnet den Versuch, die Trennung zwischen *Atman* und *Brahman* in der Glut der Liebe zu überwinden. Die Liebe zu Gott bewirkt den Dienst an Gott, der sich in allem Denken und Handeln ausdrücken soll. Voraussetzungen sind ein reiner Lebenswandel, gottbezogene Handlungen (Gebet, Spenden, Studium) und Meditation. Das Ziel ist das Eingehen in das höchste Bewusstsein. Gemeint ist sowohl die Aufgabe der Gottferne als auch der Individualität.

Durch die Begegnung des Hinduismus mit der westlichen Welt (Kolonialisierung) kommt es am Ende des 19. Jahrhunderts zu einem Umbruch im Verständnis von Karma und Wiedergeburt im sogenannten **Reformhinduismus**. Es kam zu einer evolutionistischen Neuinterpretation des alten Erbes. So schreibt Guru Sri Aurobindo (1872-1950): „Das wahre Fundament der Wiedergeburtstheorie ist die Evolution der Seele, oder eher ihr Herausblühen aus dem Schleier der Materie und ihre schrittweise Selbstfindung:[...] Leben wird sofort eine progressive aufsteigende Folge für die Entfaltung des Geistes.“¹⁷ Hier finden sich Vorstellungen, die auch in den unten beschriebenen „westlichen Reinkarnationsvorstellungen“ zu finden sind.

2. Buddhismus

Der Buddhismus geht zurück auf Siddharta Gautama (560 - 480 v. Chr), einen indischen Asketen, der zum Buddha, zum "Erwachten" oder "Erleuchteten", wurde. Er war tief durchdrungen von der Erfahrung, dass alles Leben leidvoll sei. Darum suchte er einen Weg, wie er das Leiden überwinden und Erlösung finden könnte. Eine wunderbare Erleuchtung schenkt ihm nach langem, mühsamem Suchen Antwort auf seine Fragen. Was er damals erfahren hat, verkündete er in einem langen Wanderleben seinen Zeitgenossen. Die buddhistischen Lehren und Einrichtungen sind allein auf das Nirvana, die endgültige Erlösung vom Leiden ausgerichtet.

a) Leiden und Wiederverkörperung

Auch im Buddhismus findet sich die Lehre von der Wiedergeburt, wenn auch nicht im Mittelpunkt. Das buddhistische Interesse kreist um den Daseinsstrom und seine Analyse. Die Grundlagen der buddhistischen Lehre sind in den "Vier edlen Wahrheiten" formuliert: a) vom Leiden (Diagnose); b) von der Entstehung des Leidens (Ätiologie); c) von der Aufhebung des Leidens (Prognose); d) der Weg, der zur Aufhebung führt (Therapie).

a) Die **erste Wahrheit** besagt, dass alle Formen des Daseins ihrem Wesen nach letztlich leidvoll sind. „Alles ist Leiden“, alle Gegebenheiten der Erscheinungswelt sind vergänglich, dem unentrinnbaren Kreislauf von Werden und Vergehen unterworfen. Auch unser Dasein ist nichts weiter als ein Vorgang ständigen Werdens und Vergehens von Daseinselementen in einem scheinbaren Kontinuum. Unsere Suche nach etwas Dauerhaftem und Unvergänglichem im Dasein, einer unvergänglichen Seele, einem Selbst in uns, ist nichts weiter als die Folge unserer Unwissenheit und Verblendung.

b) Die **zweite Wahrheit** gibt Antwort auf die Frage, wie das Leiden entsteht. Es ist das Begehren, das von Wiederverkörperung zu Wiederverkörperung führt. Das Begehren nach Lust, Dasein, aber auch nach Vernichtung. Alle Formen des "Durstes", wie Buddha, es nennt, führen zum Festhalten im *Samsara*. Ob die Wiedergeburt

in guter oder schlechter Existenzform geschieht, bestimmt wieder das Karma.

Wobei im Buddhismus nicht nur die Tat, sondern auch schon die Gesinnung, die zur Tat führt, zählt (Gesinnungsethik). Nach den ältesten Texten gibt es fünf Orte der Wiederverkörperung: Hölle, Tierwelt, Gespensterreich, Menschenwelt und Götterwelt. Aber nur in der Menschenwelt ist Erlösung möglich.

c) Die Antwort, wie man dem Kreislauf des leidvollen Daseins entrinnen könne, gibt die **dritte Wahrheit**. Das Leiden kann nur dadurch aufgehoben werden, dass man sich vom Begehren total abwendet. „Dieses restlose Aufgeben des Begehrens ist nur möglich für den, der alles, auch das Angenehme und scheinbar Beständige in der Welt als vergänglich, als dem Leid unterworfen, und als ohne Selbst erkennt und infolge dieser Erkenntnis allem mit Gleichmut begegnen kann. Das Ende des Begehrens ist die endgültige Befreiung, das Ende aller Daseinsgrundlagen, das Erlöschen, das *Nirvana*.“¹⁸

d) Die Antwort, wie man die Befreiung erlangt, gibt die **vierte Wahrheit**, die den Weg der Aufhebung des Leidens zum Inhalt hat. Dieser Weg ist der vom Buddha gelehrt „edle achteilige Pfad“, der zur Beendigung der Unwissenheit und damit zur Erlösung aus dem Daseinskreis führt. Durch Unwissenheit und Begierde wird der leidvolle Prozeß des Wiederwerdens in Gang gehalten. Befreiung kann erst geschehen, wenn man sich auf den achtfachen Pfad begibt.

Das erste Glied dieses Pfades besteht in der Einsicht, dass die Persönlichkeit kein ewig existierendes „Selbst“ (*Atman*) darstellt. Weitere Glieder befassen sich mit sittlichem Verhalten und rechter Meditation und Konzentration. Mit ihrer Hilfe wird die Illusion vom Selbst auch in den tieferen Schichten der Psyche aufgehoben, die Daseinsgier überwunden und die Erlösung erreicht.

Im Gegensatz zum Hinduismus kennt der Buddhismus die Existenz des die Identität durch die Geburtenreihe hindurch garantierenden *Atman* nicht. Bei der Analyse der Persönlichkeit findet man nämlich nur fünf vergängliche Daseinsgruppen: körperliche Form, Empfindung, Wahrnehmung, psychische Gestaltung, und Bewusstsein. Diese Teile sind alle dem Werden und Vergehen unterworfen,

daher ist es sinnlos nach einer unvergänglichen Seele in ihnen zu suchen. Der Buddhismus lehrt somit eine „Seelenwanderung ohne Seele“¹⁹.

Was wird aber wiedergeboren, wenn kein *Atman* existiert? Das aus Gier und karmischen Nachwirkungen entstandene Wesen, egal ob Mensch, Gott oder Geist, steht nur in losem Verhältnis zum früheren, vergleichbar mit einem Echo, Spiegelbild oder Siegelabdruck. „Nicht das Selbst wandert, mit seinem Karma behaftet, von der alten Existenz in immer neue Existenzformen, sondern, bildlich gesprochen, eine Billardkugel stößt die andere an und gibt an sie nichts als karmische Energie weiter.“²⁰

b) Das Nirvana

Nirvana bedeutet „Erlöschen“. Es ist das restlose Verlöschen des Verlangens, der Gier, des Hasses und damit die endgültige, restlose Befreiung von allem zukünftigen Wiedergeborenwerden, Altern, Sterben Leiden und Elend. *Nirvana* wird vom Augenblick der Erreichung der Heiligkeit an erfahren. Der Mensch hat sich vom Anklammern des Daseins befreit und dadurch die innere Freiheit erlangt. Denn, wie es die Sprache des Zen ausdrückt: „Alle Dinge sind leer, und es gibt nichts, das begehrenwert ist oder wert, dass man ihm nachgeht.“²¹

3. Zusammenfassung

„Theologisch bedeutsam ist die Tatsache, dass die klassischen östlichen Religionen den Kreislauf der Wiedergeburten vor allem als Analyse des menschlichen Daseins, nicht als Heilsweg begriffen haben.“²² Eine Ausnahme bildet der Reformhinduismus. Dort dient die Vorstellung der Reinkarnation der Weiterentwicklung. Die Reinkarnationsvorstellung der östlichen Religionen beschreibt vor allem das Erlösungsbedürfnis des Menschen. Wenn das Göttliche als passiv verstanden wird, was aber keineswegs immer der Fall ist, muß der Mensch den Weg der Selbsterlösung beschreiten.²³ Ziel ist es aus dem Kreislauf der Wiedergeburten herauszukommen. Dies geschieht in der Überwindung der Ichhaftigkeit und dem Ablegen der Individualität. Sei es, wie im Buddhismus, in der Erkenntnis, dass es keine Ich-Identität gibt und Erlö-

sung nur in der Leere des *Nirvana* geschieht, oder sei es, wie im Hinduismus, in der Erkenntnis, dass *Atman* und *Brahman* identisch sind.

III. Westliche Reinkarnationsvorstellungen

Der Glaube an die Reinkarnation war bis in die 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts hinein in der westlichen Welt nur eine Randerscheinung.²⁴ Historisch betrachtet, trifft die Aussage Arthur Schopenhauers bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts zu: „Aber wahrlich, wenn mich ein Hochasiate früge, was Europa sei, so müßte ich ihm antworten: es ist der Weltteil, der gänzlich von dem unerhörten und unglaublichen Wahn besessen ist, dass die Geburt des Menschen sein absoluter Anfang und er aus dem Nichts hervorgegangen sei.“²⁵ Die Lehre der Reinkarnation, die bis vor kurzem im allgemeinen Bewusstsein des Durchschnittseuropäers hauptsächlich mit den asiatischen Religionen des Hinduismus und Buddhismus in Verbindung gebracht wurde, scheint mittlerweile zu einer der beliebtesten religiösen Überzeugungen geworden zu sein.²⁶

Der Zusatz westlich besagt, dass die Reinkarnationsvorstellungen im Westen sich von den oben beschriebenen asiatischen Vorstellungen unterscheiden. In der Literatur werden die großen Unterschiede zwischen westlichen und östlichen Vorstellungen herausgearbeitet.²⁷ Drei Punkte sollen hier herausgehoben werden:

a) Unterschiedliche Einschätzung der menschlichen Persönlichkeit²⁸

„Der indischen ‚Seelenwanderungslehre‘ geht es, im Unterschied zu ihren westlichen Varianten, gerade nicht um die Entfaltung und vollkommene Ausbildung der Individualität.“²⁹ Eine persönliche ‚Ich-Identität‘ spielt im Hinduismus wie auch im Buddhismus keine Rolle. Die westlichen Vorstellungen betonen aber gerade diese Individualität und sehen in der Reinkarnation Möglichkeiten zur individuellen Entwicklung und einer persönlichen Weiterexistenz über den Tod hinaus. Während also die östliche Reinkarnationsvorstellung als Ziel die Überwindung der Ichhaftigkeit hat, steht im westlichen Reinkarnationsglauben „das triumphierende ... Bekenntnis: ‚Ich werde wiedergeboren werden““³⁰.

b) Unterschiedliche Funktionen der Reinkarnationsvorstellungen in Ost und West

„Reinkarnation im Osten ist zuerst Wiedertod und damit zu fürchten.“³¹ Sie ist kein Heilsweg, sondern ein zu überwindendes Übel. Hingegen scheint man sich bei den westlichen Vorstellungen gerade nach immer häufigeren Reinkarnationen zu sehnen, um in der Entwicklung voranzuschreiten. „Vom bedrohlichen Schatten, den die Reinkarnation auf die menschliche Existenz wirft, ist im Westen nichts zu spüren. Die westlichen Reinkarnationsvorstellungen sind Ausdruck optimistischer Fortschrittshoffnung.“³² Der Kern der westlichen Wiedergeburtsvorstellungen „versteht sich bewusst als eine *Heilsbotschaft* für den einzelnen Menschen und dadurch auch für die Menschheit, insofern erst durch die Folge von Wiedergeburten alle positiven Lebensmöglichkeiten des Individuums und der Menschheit ausgeschöpft werden können.“³³ Damit unterscheidet sich der Wiedergeburtsglaube westlicher Ausprägung ganz deutlich von den Vorstellungen der religiösen Traditionen des Hinduismus und Buddhismus. Hier spricht sich die Erfahrung des leidvollen Unterworfenseins des Menschen unter das kosmische Gesetz des Werden und Vergehens allen Lebens aus. Ziel der vielen wiederholten Tode und Geburten ist, „den Menschen ganz von sich selbst und seinem Eingebundensein in die Welt zu befreien, also gerade sein Suchen nach Vollkommenheit und Identität, nach Sinn und Glück restlos aufzugeben.“³⁴ Erst wenn die Abfolge von Wiedertoden und Wiedergeburten zu Ende gekommen ist, kann sein ‚*Atman*‘, sein unzerstörbares geistiges Sein, wieder ganz eins werden mit ‚*Brahman*‘, der allkosmischen und ewigen Weltseele.

c) Ein weiterer Aspekt, der nur in den Vorstellungen der östlichen Religionen vorhanden ist, ist die Sicht der grundsätzlichen Leidhaftigkeit der Welt. Diese Sichtweise kommt aus der Erfahrung, dass in der Welt nichts Bestand hat, alles ein Kommen und Gehen, alles ein ständiges Entstehen und Vergehen ist. Dieses Faktum wird bei den westlichen Vorstellungen eher als Chance gesehen, als Möglichkeit noch einmal neu zu beginnen und sich voranzubringen.

1. Geschichtlicher Rückblick:

Auch wenn der Glaube an Reinkarnation im Westen erst in den letzten fünfzig Jahren aus seinem Schattendasein heraustrat, ist der Gedanke daran nicht neu. Schon in der **Antike** finden sich Anklänge an die Seelenwanderung. Der Mathematiker und Philosoph „Pythagoras (gestorben um 500 v. Chr.) gilt als der erste Vertreter der Seelenwanderungslehre in der griechischen Tradition.“³⁵

Seine Vorstellung von der Seelenwanderung wird mit der Vorstellung der periodisch wiederkehrenden Naturvorgänge zum sogenannten ‚Kreislauf der Geburten‘ verbunden. Demnach bleibt die Seele (individuelles Lebensprinzip) unsterblich und kann sich nach dem Tod des Körpers in andere Individuen reinkarnieren. Er lehrt, dass die menschliche Seele nach festen Regeln die Tierwelt durchläuft, sich in den Körpern von Wassertieren, Landtieren und Vögeln verkörpert, bevor sie wieder in einen menschlichen Leib eingeht.³⁶ Zwischen Tod und neuer Geburt schweben die Seelen in der Luft.³⁷ In Folge haben verschiedene Philosophen und Dichter den Seelenwanderungsgedanken vertreten.

Platon baut die Idee der Seelenwanderung zu einem System aus. Seine Lehre der Wiederverkörperung findet sich in seinen großen Werken: Phaidon, Phaidros und Politea. Für ihn ist die Lebensführung entscheidend für die Weise des nächsten Erdenlebens. Die Seele muß nach einem Erdenleben in die Unterwelt vor das Gericht der Totenrichter und nimmt Strafe oder Lohn entgegen: neues Erdenleben oder auch Befreiung von der Notwendigkeit weiterer Erdenleben. „Wer gerecht gelebt,[erhält] ein besseres Teil, wer ungerecht, ein schlechteres. ... Die übrigen aber, wenn sie ihr erstes Leben vollbracht, kommen vor Gericht. Und nach diesem Gericht gehen einige in die unterirdischen Zuchtörter, wo sie ihr Unrecht büßen; andere aber, in einen Ort des Himmel, enthoben durch das Recht, leben dort dem Leben gemäß, das sie in menschlicher Gestalt geführt haben. Im tausendsten Jahr aber gelangen beiderlei Seelen zur Verlosung und Wahl des Zweiten Lebens, welches jede wählt, wie sie will. Dann kann auch eine menschliche Seele in ein tierisches Leben übergehen und ein Tier, das ehemals Mensch war, wieder zum Menschen.“

Denn eine, die niemals die Welt erblickt hat, kann auch niemals diese Gestalt annehmen.“³⁸ Platon verfolgt mit seiner Seelenwanderungsvorstellung eine ethisch-moralische Intention. In der Wanderung durch verschiedene Existenzen wird die Seele gereinigt und geläutert. Sie kann sich nur befreien, wenn sie sich durch maßvolles Leben und philosophische Einsicht bewährt.

In der **hellenistischen Zeit** spielen Reinkarnationsvorstellungen kaum eine Rolle. Erst in Rom werden sie wieder aufgenommen. Dabei entstehen keine neuen Konzepte, sondern die griechische Literatur wird rezipiert und die Konzepte der griechischen Denker werden übernommen.

Eine bedeutende Rolle spielt der Seelenwanderungsgedanke in der sogenannten **Gnosis** (Blüte im 2. Jh. nach Chr.). „Der griechische Begriff Gnosis lässt sich mit Wissen, Erkenntnis oder Einsicht übersetzen. In einem gnostischen Originaltext heißt es: ‚Wer so Gnosis hat, weiß, von woher er gekommen ist und wohin er geht. Er weiß wie einer, der betrunken war und aus seiner Trunkenheit nüchtern wurde, der sich selbst zuwandte und sein Eigenes in Ordnung brachte.‘ Zur gnostischen Erkenntnis gehört das Wissen des Menschen darum, dass er nicht von dieser Welt ist, sondern seine Heimat anderswo hat.“³⁹ Heil kommt also durch Erkenntnis und Wissen davon, dass der Mensch seine intakte jenseitige Heimat verloren hat, und dass er aus diesem irdischen Leben ausbrechen muß. Im irdischen Leben ist der Mensch unfrei. Sein Ziel ist das Herauskommen aus diesen Verhältnissen. In diesem Verständnis von Erlösung hat die Vorstellung von Seelenwanderung ihren Platz.

Vor allem der im 3. Jahrhundert nach Christus auftretende **Manichäismus**, die letzte bedeutende gnostische Denkrichtung, mit seinem Geist-Materie-Dualismus vertritt die Seelenwanderung. „Die Seele des Menschen, das menschliche Geist-Element sozusagen, wird als Lichtelement verstanden; dieses ist in der Materie, in der Welt gefangen. Die Erlösung des Menschen besteht folglich darin, die in der Materie gefangenen Lichtelemente zu befreien. Dies geschieht durch Läuterung der Seele von den Elementen der Finsternis mit dem Ziel der anschließenden Rückkehr derselben ins Lichtreich.“⁴⁰ Dieser Prozeß kann sich über mehrere

irdische Inkarnationen hinweg vollziehen, in denen die Seele gereinigt wird, um dann zur Erlösung zu kommen.

In der frühen Kirche ist diese Lehre der Seelenwanderung nie rezipiert worden. Die Kirchenväter haben sich stets gegen diese Vorstellung gewandt. Auch Origenes ist in dieser Hinsicht falsch verstanden worden.⁴¹

Im **Neuplatonismus** gilt die Lehre von der Seelenwanderung als gegeben.

Später ist der Reinkarnationsgedanke in der Folge der Aufklärung in **Dichtung und Philosophie der deutschen Klassik und Romantik** wieder lebendig geworden. Sympathisanten und Bekenner fand er u.a. in Lessing, Goethe und Schopenhauer. Für Lessing ist Reinkarnation ein positiver Gedanke, der sich mit dem der Erziehung und der menschlichen Vervollkommnung verbindet. „Lessings Vorstellung von der Seelenwanderung, wie sie in den elf letzten Paragraphen seiner Schrift ‚Die Erziehung des Menschengeschlechts‘ anklingt, steht im Dienst der Vervollkommnung des Menschen; im Kontext der gesamten Schrift betrachtet, dient der Reinkarnationsgedanke der Entwicklung und Erziehung des Menschen und des Menschengeschlechts.“⁴²

2. Moderner westlicher Reinkarnationsglaube

Den größten Einfluß bei der Ausbreitung der Reinkarnationsvorstellungen in der westlichen Welt hatten ab dem Ende des 19. Jahrhunderts der Spiritismus, die Theosophie und die Anthroposophie. Als Kind ihrer Zeit sind sie geprägt vom Fortschrittsglauben und der Frontstellung gegen eine materialistische Weltdeutung.

2.1. Spiritismus

“Der Begriff ‚Spiritismus‘ (von lat. Spiritus = Geist) bezeichnet verschiedene Theorien, Praktiken und Bewegungen. Ihnen gemeinsam ist die Ansicht, dass ein bestimmter Aspekt des Menschen (Seele oder Geist) den physischen Tod überlebt, und dass Lebende mit Hilfe von bestimmten Personen (Medien) oder Techniken mit den Verstorbenen Kontakt aufnehmen können.”⁴³

Diese Vorstellung findet sich in der ganzen Menschheitsgeschichte, z. B. Animismus oder Ahnenverehrung. Davon zu unterscheiden ist aber die in der Mitte des 19. Jahrhunderts entstandene “soziale und religiöse Massenbewegung”⁴⁴ des europäisch-amerikanischen Spiritismus, der im Folgenden behandelt wird.

1848 schlug die Geburtsstunde des modernen Spiritismus⁴⁵, als in einem Haus in Hydesville (Wayne County/N.Y.) Klopffzeichen gehört wurden. Als Urheber der Klopffzeichen gab sich der “Geist” eines unter dem Haus vergrabenen Krämers zu erkennen. Nach dem Bekanntwerden des Falles, entwickelte sich eine populäre Bewegung der Kontaktaufnahme mit dem Jenseits. Es entstanden weltweit Zirkel, Gruppen und Bewegungen mit einer Vielfalt von spiritistischen Theorien, allerdings ohne ein eigentliches spiritistisches Glaubensbekenntnis.

a) Allan Kardec

Der französische Pädagoge Hippolyte Denizard Rivail, alias Allan Kardec⁴⁶, (1804-1869) schuf mit seinem ‚Buch der Geister‘ eine spiritistische ‚Bibel‘. Seine Lehre wird in den Grundstrukturen noch von den heutigen Spiritisten geteilt.⁴⁷ Allerdings werden neue Elemente eingefügt. Seine bekanntesten Werke sind, neben

dem oben genannten, ‚Das Buch der Medien‘ (es gibt Auskunft über die Wirkung des experimentellen Spiritismus) und ‚Das Evangelium nach dem Spiritismus‘. Letzteres interpretiert die vier Evangelien und stellt den Spiritismus als “dritte Offenbarung” nach Moses und Christus dar. Kardec hat mit seinen Werken große Bedeutung in Europa und Lateinamerika; hier vor allem, in Brasilien.⁴⁸

“Das Buch der Geister” ist eine Zusammenfassung von Botschaften, die Kardec in seinem spiritistischen Zirkel durch drei weibliche Medien erhalten hat. Es beinhaltet menschliche Fragen und Antworten aus der Geisterwelt. Unterbrochen wird dieser Frage-Antwortreigen nur selten durch eigene Erwägungen. Mit diesem Werk schuf er die geschlossenste Darstellung des Spiritismus. Während der Reinkarnationsglaube von Haus aus wenig mit Spiritismus zu tun hat, von einigen Gruppen sogar vehement abgelehnt wird, nimmt er bei Kardec einen wichtigen Raum ein.

Aufbau des Menschen

Gott ist der Ursprung aller Dinge, er ist reiner Geist, ewig und grenzenlose Liebe. Er ist der Schöpfer der Geisterwelt und der stofflichen Welt. Auf diese beiden Prinzipien, Geist und Stoff wird der Mensch zurückgeführt. Durch die Seele hat er Anteil an der Geisterwelt und durch den Körper Anteil an der grobstofflichen Welt samt ihren tierischen Instinkten. Er besteht aus Seele, Astralleib und Körper. Der Körper ist nur eine Hülle für die Seele. Der Astralleib (*Perispirit*) ist ein Band das Seele und Körper verbindet; ein Prinzip, das zwischen Materie und Geist vermittelt. Die Seele ist ein verkörperter Geist. Kardec unterscheidet verschiedene Ebenen der Seele: “Vitalseele (Lebensseele), Intellektseele und Geistseele. Die Lebensseele ist Pflanzen, Tieren und Menschen gemeinsam, eine Intellektseele besitzen Tiere und Menschen und die Geistseele kommt lediglich dem Menschen zu.”⁴⁹

Reinkarnation

Die Geister sind von Gott als gut und unwissend geschaffen worden. Sie bevölkern das All und den Raum außerhalb des grobstofflichen Bereichs. Die feinstoffliche Welt der Geister kann durch unsere äußeren Sinne nicht wahrgenommen werden.

„Gott schuf alle Geister gleich. Doch jeder von ihnen hat mehr oder weniger Leben hinter sich und folglich mehr oder weniger erfahren. Der Unterschied liegt im Grad ihrer Erfahrung und ihrem Willen, der frei wählen kann. Daher vervollkommen sich die einen rascher als die anderen, was wiederum verschiedene Anlagen verleiht.“⁵⁰ Die Geister gehören also verschiedenen Klassen und Ordnungen an. Sie haben die Möglichkeit im Laufe der Zeit die geistige Leiter immer mehr hinaufzusteigen. „Diese Besserung findet durch die Einverleibung statt, die auch als Sühne sowie als Mission auferlegt sein kann. Das materielle Leben ist eine Prüfung, welche die Geister zu wiederholten Malen zu bestehen haben, bis sie zu einem gewissen Grad der Vollkommenheit gelangt sind.“⁵¹ Je nachdem wie gut sie ihre Leben gemeistert haben, desto feinstofflicher und dadurch vollkommener werden sie. Diese Bewegung findet durch die Inkarnation als Mensch, aber nur als Mensch, statt.⁵²

Beim Tod verläßt der Geist den Körper und kehrt mit dem Astralleib in seine Heimat, die geistige Welt zurück. Oft kommen frühere verstorbene Verwandte zu Hilfe, um sie aus den „Wickelbändern des Stoffes“⁵³ zu befreien. Es folgt jetzt eine Zwischenphase als „Wandergeist“, die sowohl ein paar Stunden als auch etliche Jahrtausende dauern kann. Die Geister können sich in diesem Stadium überall im Raum, auch auf der Seite der Menschen, die sie beobachten und umdrängen, aufhalten. In der geistigen Welt trifft der Geist auch alle jene wieder, mit denen er in seinem Leben auf Erden zu tun hatte. Genauso stellen sich auch die Erinnerungen an die guten und schlechten Taten in allen früheren Leben wieder ein.

Gott oder der Geist selbst sucht sich einen Körper zur Wiederverkörperung. Der Geist ist allerdings insofern vorausbestimmt, als er eine „bestimmte Prüfung und damit bestimmte Lebensverhältnisse und körperliche Bedingungen“⁵⁴ wählt. Die Existenz muß seinem Fortschritt entsprechen und diese kann auf Welten unterschiedlichsten Niveaus erfolgen. Je weiter der Geist entwickelt ist, desto feinstofflicher ist die Welt, in der er inkarniert. Die Erde gehört zu den grobstofflichen Welten. „Der einverleibte Geist steht unter dem Einfluß der Materie; der Mensch, welcher diesen Ein-

fluss durch Erhebung und Läuterung der Seele überwindet, nähert sich den guten Geistern, zu denen er einmal gehören wird. Wer sich durch schlechte Eigenschaften beherrschen läßt und alle Freuden in der Befriedigung grober Begierden sucht, nähert sich dagegen den unreinen Geistern, weil er der animalischen Natur das Übergewicht einräumt.“⁵⁵ Der Augenblick der Inkarnation ist identisch mit der Zeugung.

In der Reinkarnationslehre von Kardec gibt es keinen Rückschritt. Hierin geht er konform mit dem Fortschrittsgedanken seiner Zeit. Die Hölle als verhängte göttliche Strafe widerspricht seiner Meinung nach der Vernunft und auch dem optimistischen Fortschrittsglauben. Sehr wohl hingegen nimmt er das Fegefeuer an. Allerdings läßt Gott schon auf Erden durch eine Zeit der Sühne und der moralischen Schmerzen sühnen. Das Ziel der Reinkarnation ist die Vollendung. Und zwar die Vollendung des Einzelnen und dadurch auch die fortschreitende Verbesserung der ganzen menschlichen Gesellschaft. Durch die Reinkarnation „steigen sie (die Geister) die Leiter des Fortschritts immer mehr empor“⁵⁶ „Die Geister erster Ordnung sind die höheren Geister, die sich von den anderen durch ihre Vollkommenheit, ihre Kenntnisse, ihr Nahegerücktsein zur Gottheit, durch die Reinheit ihrer Empfindungen und ihre Liebe zum Guten auszeichnen: es sind dies die Engel oder reinen Geister.“⁵⁷

Zusammenfassung:

Für Kardec ist die Reinkarnation das Denkmodell, das am ehesten der Gerechtigkeit Gottes entspricht und andererseits alle offene Fragen beantworten kann. So lassen sich zum Beispiel verschiedene überdurchschnittliche Begabungen und die Tatsache, dass einige Menschen reifer wirken als andere, durch die gewonnene Erfahrung in verschiedenen Inkarnationen erklären. Bei der Geburt in eine neue Inkarnation sind die Menschen schon mit den Erfahrungen aus ihrem früheren Leben geprägt. Auf der anderen Seite lassen sich aber auch Krankheit, Not und Leid im Glauben besser ertragen, dass sie dem Abtragen karmischer Lasten und der Läuterung auf dem Weg in eine bessere Welt dienen.

Auch die Möglichkeit des Kontaktes mit den Geistern kann für die Lebenden großen Trost bedeuten. Dadurch haben die Lebenden die Möglichkeit, mit den Verstorbenen näher in Kontakt zu kommen und sich von ihnen unterstützen zu lassen. Diese umgeben den Menschen als Schutzgeister und -engel.

„Der von Kardec vertretende Reinkarnationsgedanken trägt [...] pädagogische Züge: die Seelen der Geister werden von Gott durch Läuterung und Sühne in zahlreichen Inkarnationen zur Vollendung geführt. Mit seinem pädagogischen Evolutionismus ist Kardec ein direkter Vorläufer des Reinkarnationsgedankens in den Traditionen der Theosophie und Anthroposophie. Dort steht die Reinkarnationsvorstellung ebenfalls im Dienst von individuellem und kollektivem Fortschritt.“⁵⁸

2.2. Theosophie:

„Unter den Strömungen der modernen Esoterik kommt der ‚Theosophie‘, den sog. ‚Theosophischen Gesellschaften‘ eine Schlüsselstellung zu. Diese erheben den Anspruch eine allen Religionen zugrundeliegende ‚Urweisheit‘ zu vertreten.“⁵⁹ Dieser Anspruch bildet die Basis für ihren Versuch, sich über die christlichen Religionen und die moderne Wissenschaft hinaus als „dritter Weg“ dazustellen..

„Theosophie bezeichnet geistige Strömungen, in denen davon ausgegangen wird, dass für den Menschen ein direkter Zugang zum Göttlichen oder zu einer höheren Form der Wahrheit möglich ist; dies geschieht durch Erleuchtung, Anschauung oder direkte Erkenntnis..“⁶⁰ Mit dem Namen „Theosoph“ wurden im Laufe der Zeit Anhänger völlig unterschiedlicher Lehren und Gruppen bezeichnet.

Die christliche Theosophie will ausgehend von der Bibel und dem Glauben, und von dem, was Philosophie, Metaphysik und Theologie über Gott, Welt und Mensch auszusagen wagen, hinaus zu höheren Formen der Wahrheitsschau aufsteigen.⁶¹

Die sog. „Theosophischen Gesellschaften“, entstanden „völlig losgelöst von biblischen Wurzeln abendländischer Theosophie erst im 19. und 20. Jahrhundert auf dem Boden des neuzeitlichen *Okkultismus* und *Spiritismus*.“⁶²

Okkultismus bezeichnet dabei nicht nur okkulte Praktiken, sondern „auch eine bestimmte *Bewußtseinshaltung* oder allgemeine *Weltanschauung*, deren Grundeinstellung für zahlreiche neue religiöse Bewegungen charakteristisch ist. Kennzeichnend für die okkulte Einstellung und namentlich in der modernen Theosophie immer wieder anzutreffen sind vor allem folgende Punkte:

- ein ‚erweitertes‘ Verständnis von Wissenschaft als Geheimwissenschaft
- ein gnostisches Menschenbild
- ein ‚pädagogischer Evolutionismus‘
- ein religiöser Synkretismus“⁶³

Von ihrer Geschichte her findet sich auch ein großer Einschlag östlicher Religiosität. Im Folgenden werden die Lehre von Helena

Petrowna Blavatsky (1831-1891) und Annie Besant (1847-1933), zwei Leiterinnen der Theosophischen Gesellschaft, vorgestellt. Die erste Theosophische Gesellschaft wurde 1875 von Helena Blavatsky und Henry Steel Olcott gegründet und ging aus einem spiritistischen Zirkel hervor. Blavatsky war medial begabt und hatte, ihrer Aussage nach, ihr Wissen von einem Kontrollgeist.⁶⁴ Sie reiste mit Olcott nach Indien. 1880 traten beide auf Ceylon zum Buddhismus über.⁶⁵ Ab diesem Zeitpunkt will sie ihr geheimes Wissen von tibetischen Meistern (*Mahatmas*) erhalten haben. Nach der Vorstellung des (Mahayana-) Buddhismus sind das Wesenheiten, die, auf einer übermenschlichen Entwicklungsstufe angelangt, die jetzt Lebenden bei ihrer Entwicklung fördern.

a) Reinkarnation bei Helena Petrowna Blavatsky

In der 1888 veröffentlichten ‚Geheimlehre‘ ist die Vorstellung von Reinkarnation eine zentrale Vorstellung und eingebettet in eine evolutionistische Sicht von Mensch und Welt. Blavatsky selbst fasst im Vorwort den Inhalt des Werkes in drei Thesen zusammen:

“1) Es gibt eine absolute Realität, ein *allgegenwärtiges, ewiges, grenzenloses und unveränderliches* PRINZIP

2) Die Ewigkeit des Weltalls äußert sich zyklisch; es gilt das Gesetz der Periodizität, nach dem die Welten erscheinen und verschwinden, vergleichbar mit dem Wechsel von Tag und Nacht, Leben und Tod, Schlafen und Wachen.

3) Die Seelen tragen einen Funken des Absoluten, der ‚*universellen Oberseele*‘ in sich.“⁶⁶ Die Seele ist außerdem verpflichtet “den Cyklus von Inkarnation, oder ‚Notwendigkeit‘, in Übereinstimmung mit zyklischem und karmischen Gesetz [...] zu durchwandern.“⁶⁷

Die eigentliche Grundidee, des theosophischen Menschenbildes ist der “alte gnostische Gedanke, dass das kleine ‚Ich‘ oder ‚Selbst‘ ein wesensidenter Lichtfunke aus dem Strahl des großen, wahren ‚Selbst‘, des Logos (gnostisch Pleroma), der die Welt erschafft und durchleuchtet, ist. Ein Funke aus dem göttlichen Pleroma (Licht) sondert sich ab, fällt in die Materie und verkörpert sich dort. Die gnostische, bzw. theosophische Lehre verfolgt nun das Ziel, dem Menschen den Weg der Wiedergewinnung der Einheit mit dem

Göttlichen, seinem wahren, ‚höheren Selbst‘, zu zeigen, das verlorengegangene göttliche Bewusstsein wiederzugewinnen.“⁶⁸

In diesem Sinne lehrte auch Blavatsky, dass alle Seelen mit der universellen Oberseele fundamental identisch sind, und dadurch ihre bewusste Existenz gewinnen, dass „der Funke, welcher aus [...] der Oberseele entsprang, durch alle Grade der Intelligenz, vom niedersten bis zum höchsten Manas, vom Mineral und Pflanze bis hinauf zum heiligsten Erzengel [...] aufgestiegen ist.“⁶⁹

Nach Blavatsky besteht der Mensch aus sieben Prinzipien: Universaler Geist (Atmâ, offenbart als höchstes Prinzip den allumfassenden Weltgeist), Geistige Seele (Buddhi, Träger des Atmâ und Abbild des absoluten Geistes), Menschliche Seele (Manas, beherbergt Vernunft und Gedächtnis), Tierische Seele, Astralkörper, Lebensessenz und Körper. Die drei ersten (obere Dreiheit) sind ewig. Die übrigen (niedere Vierheit) sind vergänglich. Die Individualität des Menschen wird durch die geistige und menschliche Seele, die gemeinsam aus dem Atmâ hervorgehen, gebildet. „Blavatsky spricht hier von der ‚Monade‘ oder dem ‚Pilger‘. Die Monade ist denn auch der konstante Bestandteil des Menschen während des ‚Cyklus von Inspirationen‘.“⁷⁰ Die Reinkarnation in der langen Reihe von Persönlichkeiten vergleicht sie mit verschiedenen Rollen, die vom selben Schauspieler dargestellt werden. Die Seele zieht mehrere materielle Hüllen oder Kleider an, die sie nach Ende der irdischen Existenz wieder ablegt. Hierauf folgt ein Zwischenaufenthalt im ‚Himmel‘ oder ‚Devachen‘, wo die auf Erden gemachten Erfahrungen ausgewertet und assimiliert werden. Wenn noch aus früheren Existenzen Karma vorhanden ist, kehrt die Seele wieder in den materiellen Bereich zurück.

Die Aufgabe der Monade besteht darin, sich immer weiter zu entwickeln und dadurch zu immer größerer Vollkommenheit heranzuwachsen. Dadurch findet die „stufenweise Rückkehr der menschliche Monade zu ihrer Quelle - absoluten Gottheit“⁷¹ statt. Blavatsky geht zwar davon aus, dass die Evolution der menschlichen Monade durchs Mineral-, Pflanzen- und Tierreich führt, allerdings kann sie sich, hat sie einmal die Höhe der Menschheit erreicht, nicht mehr in der Form eines Tieres, verkörpern.

Mit dem Tier gemeinsam hat der Mensch aber den physischen Körper, die Lebenskraft, Neigungen, Gelüste und Leidenschaften.

Für Blavatsky ist allein die Lehre von Reinkarnation und Karma die schlüssige Antwort auf die Ungerechtigkeit in der Welt.

Die Wirkung des menschlichen Handelns wird durch das Karmagesetz ausgeglichen. Der Mensch trägt selbst die Verantwortung für sein Handeln. Reinkarnation ist für sie „der Weg der Selbsterlösung: Sie ist ‚das Schicksal eines jeden Egos, das auf diese Weise zu seinem eigenen Heiland in jeder Welt wird‘⁷². Der Reinkarnationsgedanke steht aber auch im Dienst an der Entwicklung des Menschengeschlechts⁷³; auch hier bieten die einzelnen Inkarnationen Gelegenheit für Entwicklung und Fortschritt.⁷⁴

b) Reinkarnation bei Annie Besant:

Annie Besant war nach Blavatsky und nach Olcott Leiterin der Adyar-Theosophischen Gesellschaft und baut auf den Lehren Blavatskys auf. Sie lebte auch in Indien, trat dort allerdings zum Hinduismus über.

Als Bezeichnung für das, was zur Wiedergeburt kommt, bevorzugt sie den Begriff *Denker*⁷⁵. Bei der Inkorporation projiziert er einen Teil seiner eigenen Substanz, welcher sich mit verschiedenen Körpern bekleidet. Er bildet dadurch eine Brücke zwischen den unsterblichen und sterblichen Prinzipien des Menschen. Das Gedächtnis, die Intuition und der Wille sitzen im Denker. Hier werden auch die Erfahrungen der verschiedenen Erdenleben gesammelt, so dass aus dem erworbenen Wissen „in einem Umwandlungsprozess allmählich Weisheit als Frucht vieler Inkarnationen“ entsteht. „Damit begründet Besant die prinzipielle Möglichkeit des sich immer wieder inkarnierenden Egos, sich an die einzelnen Wiederverkörperungen zu erinnern.“⁷⁶

Weiters unterscheidet sie zwischen individuellem und kollektivem Karma. Das kollektive Karma einer Gruppe von Menschen ist die *„Resultante der aufeinander einwirkenden Kräfte der einzelnen Menschen“*; die Angehörigen dieser Gruppe wiederum stehen unter der Einwirkung des kollektiven Karma und werden *„nach der Richtung der Resultante fortgetragen“*⁷⁷

Damit erklärt sie Naturkatastrophen, aber auch die verschiedenen Entwicklungsstufen und das Aussterben von Völkern. *„Die Egos verlassen die Rasse, denn sie haben alles gelernt, was in dieser*

*Daseinsform zu leben möglich war. Die Egos, die dereinst ihre Kinder beseelten, haben sich nun einer anderen Rasse zugewendet.“*⁷⁸

Karma und Reinkarnation dienen der Entwicklung des Menschen. Die Evolution des Menschen findet dadurch statt, dass sich *„der Charakter von Persönlichkeit zu Persönlichkeit weiter entwickelt“*. [...] Dabei ist es die Aufgabe des Menschen, *„den tierischen Menschen aufwärts zu führen und zu veredeln, bis er endlich befähigt ist, Eins zu werden mit dem Göttlichen.“*⁷⁹

Zusammenfassung:

Die Reinkarnationsidee ist mit der Theosophie eng verbunden und dient, wie schon im Spiritismus und in der Folge in der Anthroposophie dem individuellen und kollektiven Fortschritt. Als Beweis für die Reinkarnation stellt Besant fest, dass nur diese Theorie *„eine befriedigende Erklärung für das Wachstum und den Verfall von Nationen, für die Vorkommnisse in der individuellen Evolution, für die Verschiedenartigkeit der menschlichen Fähigkeiten, für die sich immer wiederholenden periodischen Ereignisse in der Weltgeschichte, wie für die Rätsel der einzelnen Menschencharaktere“*⁸⁰ ist. Außerdem löst die Reinkarnationstheorie das Problem der Ungleichheit der Fähigkeiten und Umständen der Lebensverhältnisse.

2.3. Anthroposophie

Der Gründer, Rudolf Steiner (1861-1925), war ab 1902 Leiter der deutschen Abteilung der Adyar-Theosophischen Gesellschaft. Allerdings bestand von Anfang an ein prinzipieller Unterschied zwischen den Lehren Steiners und der Theosophie von Blavatsky und Besant. Nach Steiners Auffassung durfte nichts gelten, was nur aus okkultur Überlieferung stammte und nicht durch eigene strenge Forschungen belegt werden konnte. „Die entscheidende Differenz, die im Jahr 1912/13 zum endgültigen Bruch mit der indisch-angelsächsischen Theosophie führte, lag in Steiners Stellung zum Christentum. Bei aller, zeitweise radikaler Ablehnung der historischen Formen und Dogmen der Kirchen, hat er Zeit seines Lebens [...] in Jesu Christus und dem ‚Ereignis von Golgota‘ das zentrale Geschehen der Erd- und Menschheitsgeschichte gesehen.“⁸¹ Steiner hob die zentrale Bedeutung des Christentums gegenüber den Ansichten Besants hervor, sodass er nach einigen Auseinandersetzungen aus der theosophischen Gesellschaft ausgeschlossen wurde.

Der Begriff Anthroposophie (griechisch anthroposophia) bedeutet ‚Wissen vom Menschen‘ oder ‚Weisheit vom Menschen‘.⁸² Ihre Lehre beruht zwar auf einem streng bestimmten philosophischen Fundament, ist aber mehr als eine denkerische Konstruktion, nämlich auch Erkenntnisweg und Lebenspraxis.⁸³ Steiner definiert Anthroposophie als „Erkenntnisweg, der das Geistige im Menschenwesen zum Geistigen im Weltenall führen möchte“.⁸⁴ Vermittelt werden Erkenntnisse, „die auf geistige Art gewonnen werden.“⁸⁵ Er will damit Kenntnisse der geistigen Wirklichkeit oder der ‚höheren‘ Welten gewinnen. Durch Trainieren der Denkkraft, mit Hilfe von Konzentration und Meditation, „erzielt der Mensch ein intuitives Schauen, das ihn befähigt, die geistige Welt und ihre Erscheinungen zu erfassen. Die auf diesem Weg gewonnenen Erkenntnisse sind für Steiner ebenso wissenschaftlich wie die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung.“⁸⁶

a) Reinkarnation bei Rudolf Steiner

In seiner Reinkarnationsvorstellung geht Steiner davon aus, dass es Leib, Seele und Geist gibt, und nur der Geist reinkarniert wird. Er zerreißt damit „die für die christliche Weltanschauung und Erlösungslehre grundlegende Einheit von Leib und Geist, bzw. Seele [...], wonach der Mensch nicht nur einen Leib ‚hat‘, sondern Leib ‚ist‘ [...] und in der Auferstehung seine ‚verklärte Leiblichkeit‘ hervortritt.“⁸⁷

In der Auseinandersetzung mit der Darwinschen Abstammungslehre geht es Steiner, um die Würde des Menschen als eines geistigen Wesens, dessen geistige Entwicklung nicht aus der Abstammung vom Affen zu erklären ist.

Gleichzeitig möchte er auch nicht den Entwicklungsgedanken an einen (christlichen) Schöpferglauben abtreten, so dass er zu folgendem Schluß kommt: „Der Leib unterliegt dem Gesetz der Vererbung; die Seele unterliegt dem selbstgeschaffenen Schicksal. Man nennt dieses von den Menschen geschaffene Schicksal mit einem alten Ausdrucke sein Karma. Und der Geist steht unter dem Gesetze der Wiederverkörperung, der wiederholten Erdenleben.“⁸⁸

Steiners Vorstellungen der menschlichen Reinkarnation lassen sich leichter Verstehen, wenn wir zuerst einen Blick auf seine Kosmologie werfen. Auch dort geht er von einer Folge von Inkarnationen aus: „Die Erde selbst hat sich vielmehr mit dem Menschen entwickelt. Sie hat ebenso wie er drei Hauptstufen der Entwicklung durchgemacht, bevor sie zu dem geworden ist, was man jetzt ‚Erde‘ nennt. ... Ehe der Weltkörper, auf dem sich des Menschen Leben abspielt, ‚Erde‘ geworden ist, hat er drei andere Formen gehabt, welche man als Saturn, Sonne und Mond bezeichnet. ... Die Sache ist so, dass die Erde, bevor sie eben ‚Erde‘ geworden ist, Mond war, noch früher Sonne und noch vorher Saturn.“⁸⁹ Nach Steiners Auffassung werden noch drei weitere Verkörperungen folgen müssen, bis die Entwicklung der Erde mit der siebten an ihr Ziel kommt.

Rudolf Steiners Menschenbild geht auch von einer siebengliedrigen Entwicklung des Menschen aus, die sich parallel zur kosmischen Entwicklung vollzieht.⁹⁰

- Der *physische Leib* ist das einzige materielle Wesensglied. Er ist gebildet aus den mineralischen Stoffen der Umwelt und zerfällt nach dem Tod.

In ihm drücken sich die anderen Wesenglieder aus. Er verbindet den Menschen mit dem Mineralreich (planetarische Verkörperung = *Saturnzustand*).

- Der *Ätherleib* (Bindkräfteleib) ist der Träger des Wachstums, gibt dem physischen Leib und seinen Organen Form und Gestalt, und bewirkt die einfachen Lebensfunktionen. Dieser Leib verbindet den Menschen mit dem Pflanzenreich (planetarische Verkörperung = *Sonnenzustand*).

- Erst der *Astralleib* (Empfindungsleib) ist der Träger des seelischen Lebens. Er ermöglicht Schmerz, Gefühle, Instinkte usw. zu empfinden. Er verbindet den Menschen mit dem Tierreich (planetarische Verkörperung = *Mondenzustand*).

- Das *Ich* macht den Menschen zum Menschen und erhebt ihn über das Tier. Es ist der geistige Kern des Menschen, der die niederen Glieder wie 'Hüllen' bewohnt und bestimmt und sich als etwas Bleibendes erlebt. Es ist seine „eigentliche Wesenheit“⁹¹ (planetarische Verkörperung = *Erdenzustand*).

Über diesen vier unteren Gliedern der Menschennatur erheben sich die drei 'höheren' Glieder *Geistselbst* (planetarische Verkörperung = *Jupiter*), *Lebensgeist* (planetarische Verkörperung = *Venuszustand*) und *Geistes-mensch* (planetarische Verkörperung = *Vulkanzustand*). Diese drei entstehen, indem das *Ich* die ersten drei Körperglieder durchgeistet: Das *Geistselbst* ist der durchgeistete *Astralleib*, der *Lebensgeist* der durchgeistete *Ätherleib* und der *Geistesmensch* als durchgeisteter *physischer Leib* und höchste Vollendung der Spiritualisierung der Materie.

Diese Sicht von Mensch und Kosmos ist bedeutsam für Steiners Idee von der Wiederverkörperung des Menschen.

Was geschieht nun mit den Steinerschen Wesensgliedern im und nach dem Tod des Menschen?

„Wenn nach dem Tod der Ätherleib, der Astralleib und das Ich des Menschen sich vom physischen Leib gelöst haben, bleibt in der physischen Welt einzig der Leichnam zurück. Kurz darauf bilden der Ätherleib und der Astralleib ein Ganzes.

Der Ätherleib drückt in den Astralleib die ganze Erinnerung an das zurückgelegte Leben ab, dann löst er sich langsam in sein Element auf.“⁹²

Dann setzt die Phase der Läuterung (Kamaloka) ein, in der „eine Zeit des Abgewöhns der Lüste und Triebe“⁹³ beginnt, und der Mensch sich bis zu seiner Geburt zurück erinnert. Am Ende dieser Phase legt der Mensch seinen Astralleib ab und betritt das „Devachan, (die) geistige Welt, ... das Himmelreich im christlichen Sinne.“⁹⁴ Hier wird das *Ich* weitergebildet, es erhält Einsicht in Absicht und Ziele vergangener und zukünftiger Leben. So bereite es sich auf weitere Inkarnationen vor. „Wenn der Mensch... diejenigen Tätigkeiten, die er im letzten Leben vollzogen hat, in geistige Kräfte umgesetzt hat, wenn er alle die Erlebnisse in der devachanischen Außenwelt erlebt hat, so dass sie auf ihn gewirkt haben, dann ist er reif, vom Devachan herunterzusteigen zu einer neuen physischen Geburt.“⁹⁵

Bei der Wiederverkörperung zieht das Ich einen Astralleib und einen Ätherleib aus der Weltenastralität bzw. aus dem Weltenäther heran. Dann vereinigen sich die drei höheren Glieder mit einem physischen Leib, in dem sie sich ein „passendes Elternpaar“⁹⁶ zur Zeugung suchen. Vor der Geburt hat der Mensch „eine Vorschau auf das nächste Leben“.⁹⁷ Er sieht auch die nicht aufgearbeiteten Hindernisse wieder, die im künftigen Leben nach Wiedergutmachung schreien. So ist das zukünftige Leben geprägt von den Taten der letzten Inkarnationen. Diese Prägung ist das Karma. „Das Gesetz von Karma sagt, dass unser Schicksal, dasjenige, was wir im Leben erfahren, nicht ohne Ursache ist, sondern dass unsere Taten, unsere Erfahrungen, unsere Leiden und Freuden in einem Leben abhängen von den vorhergehenden Leben, dass wir uns in den verflochtenen Lebensläufen unser Schicksal selbst gezimmert haben. Und so wie wir jetzt leben, schaffen wir uns die Ursachen für das Schicksal, das, wenn wir wiederverkörpert werden uns treffen wird.“⁹⁸

Karma ist ein unabänderliches Gesetz, doch steht es dem Menschen frei durch eigene Leistung sein Schicksal zu beeinflussen. „Unabänderlich zieht eine Handlung, die ich in den verflossenen Leben begangen habe, in diesem Leben ihre Wirkung nach sich. Aber es steht mir frei, der Wirkung entgegenzuarbeiten, eine andere Handlung zu schaffen, die in gesetzmässiger Weise etwa schädliche Folgen der früheren Handlung aufhebt.“⁹⁹

Mit der Vorstellung von der Reinkarnation des Menschen verbindet sich bei Steiner der Standpunkt, dass die Menschheit in einer Entwicklung steht. „Eine Höherentwicklung des Menschen-geistes bedeutet sein Fortschreiten durch immer neue Verkörperungen.“¹⁰⁰

Am Ende dieser Entwicklung sieht Steiner den `neuen Menschen`. „Wenn einstmals der volle höhere Mensch entwickelt sein wird, dann wird der ganze astralische Leib so durchleuchtet sein, dass er zu gleicher Zeit Manas oder Geistselbst geworden sein wird; der Ätherleib wird so gereinigt sein, dass er, zugleich Lebensgeist oder Buddhi sein wird; und der physische Leib wird so weit umgewandelt sein, dass er, ebenso wahr, wie er physischer Leib ist, zugleich Geistmensch oder Atma sein wird.“¹⁰¹

Wie der Mensch immer wieder zu neuen Verkörperungen auf die Erde zurückkehrt, so steht auch der Kosmos in einem „Wechsel zwischen physischen Verfestigungen und rein geistigen Phasen. [...] Die Geschichte der früheren und kommenden Verkörperungen der Erde ist zugleich auch die Geschichte des Menschen.“¹⁰²

Wir befinden uns heute im `Erdenzustand`. Am End des `Erdenzustandes`, „wo die Erde als Planet vergehen wird, wo sie zerschellt, zerstäubt“, werden „die Menschen in vergeistigten Zustand zur nächsten Verkörperung auf einen anderen Planeten übergehen.“¹⁰³

In diesen Prozeß der Entwicklung und Erlösung spielt für Steiner Jesus Christus eine große Rolle. „In Jesus ist damit etwas einmal gegenwärtig gewesen, das dem Menschen als das größte Ideal erscheinen muss, mit dem er sich durch seine wiederholten Leben in der Zukunft immer mehr vereinigen soll. Jesus hat die Vergottung der ganzen Menschheit auf sich genommen.“¹⁰⁴

Christus, seit Anbeginn der Zeit `Sonnengeist` bzw. `Sonnengott` hat sich bei der Taufe durch Johannes in den Menschen Jesus von Nazareth inkarniert, um den Einwirken der Mächte des Bösen auf

den Menschen entgegenzuwirken. „Diese Götterangst (vor den bösen Mächten) rückte heran; immer quälender und quälender wurde sie - wenn wir so sagen dürfen - in den Himmeln. Da entstand der Entschluss, den Sonnengeist herabzusenden, ihn hinzupfern, indem man sich sagte: Er soll fortan ein anderes Los wählen, als im Rate der Götter zu sitzen; er soll einziehen auf den Schauplatz, wo menschliche Seelen leben.“¹⁰⁵

Dies geschah um einen Ausgleich gegenüber der Macht Luzifers zu schaffen. „Es mußte ein Gott einmal sterben auf dem physischen Plan.“¹⁰⁶ Durch dieses Ereignis, von Steiner `Mysterium von Golgotha` genannt, kommt es zu einer Wende für die Entwicklung von Mensch und Welt. Christus trägt die objektiven Wirkungen der menschlichen Taten. Das `Weltkarma`, mit dem die Menschen antreten mussten, hat er ihnen abgenommen.

Zusammenfassung:

Das Wissen um Reinkarnation und Karma (gesetzmäßiges, selbstgeschaffenes Schicksal) gehört zum Zentrum der anthroposophischen Weltanschauung. „Nach anthroposophischer Erkenntnis ist der Mensch aus Geistigem hervorgegangen und kehrt in ferner Zukunft wieder in ein nur geistiges Dasein zurück.“¹⁰⁷

Durch das Wiedergeboren-werden kehrt der Mensch auf die Erde zurück, um sich zu vervollkommen. Dies tut er, um immer mehr er selbst zu werden. Darüber hinaus besitzt „Steiners Lehre [...] auch] eine soziale und mitmenschliche Dimension“¹⁰⁸, da der Einzelne aufgefordert ist, den ganzen Weltprozess durch seine eigenen Entwicklung zu fördern. Da ein einziges Erdenleben, für den menschlichen Lernprozess zu kurz ist, sind viele Wiederverkörperungen notwendig. Mit seinen Handlungen bereitet sich der Menschengeist sein eigenes Schicksal. In der Wiedergeburt findet er Menschen, mit denen er in einem Leben verbunden war, wieder, „weil die Taten, welche zwischen ihnen gewesen sind, ihre Folgen haben müssen.“¹⁰⁹ Das Verhältnis zwischen Körper, Seele und Geist ist geprägt von der Trennung von Geist und Körper und der Tatsache, dass Geist und Seele nicht identisch sind. Der Körper ist dem Gesetz der Vererbung unterworfen, und der Geist dem Gesetz der Wiederverkörperung. Die Seele, die dem Karma unter-

liegt, „vermittelt den Zusammenhang von beiden während eines irdischen Lebenslaufes.“¹¹⁰

Allerdings ist der Mensch dem Karma, seinem Schicksal, nicht bedingungslos ausgeliefert, sondern er hat sehr wohl die Möglichkeit es zu beeinflussen.

Der Mensch ist aber auch noch eingebettet in ein Menschheits-, Erden- und Weltenkarma. Dies zu reinigen, kommt allein Christus zu.

Gerade in seiner Lehre der Wiedereinkörperung erweist sich Steiner als „ein Kind des 19. Jahrhunderts, dem es um Aufwärtsentwicklung, Ich-Bejahung und Freiheit der Persönlichkeit geht, um eine höhere Form von Leben, nicht um Lebensverneinung.“¹¹¹

Seine Reinkarnationslehre hat aber, die Absicht, „den Menschen, freilich in Zusammenarbeit mit den Mächten der geistigen Welt, zum Schöpfer seiner selbst zu machen.“¹¹²

Die Reinkarnationsvorstellungen Steiners hatten und haben einen Einfluss auf die Waldorfpädagogik.

2.4. Reinkarnation in Esoterik und New Age

a) Esoterik

„Okkultismus und Esoterik können als eine abendländliche religiöse Strömung angesehen werden, die als Erfahrungswissenschaft mit eigener Rationalität verstanden werden will.“¹¹³ Unter ‚Esoterik‘ versteht man ein inneres, geistiges Wissen, das nicht wie anderes Wissen erlernbar ist. Das esoterische Wissen speist sich aus Erfahrungen, in denen - etwa im Wege der Initiation - Geheimnisse des Seins erlebbar werden.

Der Begriff Esoterik „geht auf den französischen Kabbalisten Eliphas Lévi (1810-1875) zurück, der auch den Ausdruck ‚Okkultismus‘ geprägt hat. Beide Worte bezeichnen letztlich dasselbe, nämlich die Überzeugung, dass die sichtbare Welt nicht die einzige und ganze Wirklichkeit ist, sondern von einer größeren, übersinnlichen Welt umschlossen wird, wobei zwischen beiden Welten enge Analogien bestehen und Kommunikation möglich, ja wünschenswert, ist.“¹¹⁴ Das griechische Wort ‚esoterikos‘ heißt soviel wie ‚innen‘, ‚verborgen‘, ‚innerlich‘ und meint damit „einen Bereich an Wissen, der nur einem kleinen Kreis eingeweihter Personen fassbar und verständlich ist. Je nach Lehre gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, eingeweiht zu werden, oder auch sich selbst das dazu notwendige Wissen zu erwerben.“¹¹⁵

Nach dieser Definition bezeichnet Esoterik einen innerlichen Zugangsweg zur Wirklichkeit. Der Esoteriker versucht zu verstehen, was die Welt, abgesehen von äußeren Erscheinungsformen, im Innersten zusammenhält. Es geht „nicht um eine aufklärerische bzw. naturwissenschaftliche Zugangsweise und Welterklärung [...], sondern um das okkult-verborgenen Wissen der kosmischen Zusammenhänge. Dies gibt uns bereits einen Hinweis darauf, dass sich Esoterik immer auch als ‚gegenaufklärerisch‘ und ‚antimaterialistisch‘ verstanden hat - bis hin zu dem Versuch, spiritistisch zu beweisen, dass nach dem Tod das Leben weitergeht.“¹¹⁶

Die Grundaussage der Esoterik lautet kurz zusammengefasst: ‚Wie oben, so unten.‘ „Das heißt: alles ist in einer Einheit und Abhängigkeit zueinander, Der Mensch als Mikrokosmos entspricht dem Makrokosmos. Diejenigen Gesetze, die im Kleinen gelten, gelten

auch im Großen. Anders gesagt: Auf allen Ebenen der Wirklichkeit wirken die gleichen Kräfte.“¹¹⁷

„War die Beschäftigung mit Esoterik in den siebziger Jahren ein Phänomen, das isolierte, kleine, [...] Zirkel [...] betraf, so ist Esoterik nach dem immer stärker werdenden Boom der achtziger Jahre nunmehr zu einem gesellschaftlich immer mehr akzeptierten Faktor geworden. Esoterik konnte sich gegen vielfältige Widerstände zumindest teilweise als gesellschaftliche Normalität etablieren, wobei das Interesse gehobener bürgerlicher Kreise für Irrationales und Sinnstiftendes sicherlich ein Katalysator war.“¹¹⁸ Nachdem Esoterik in den letzten zwanzig Jahren des 20. Jahrhunderts eine solche Verbreitung in der westlichen Gesellschaft gefunden hat, ist es heute wohl unsinnig von einer geheimen Lehre zu sprechen. In der popularisierenden Esoterikliteratur läßt sich die Verbreitung der Reinkarnationsvorstellung leicht finden. „So liegen zahlreiche Bände mit Beiträgen aus Rainer Holbes RTL - Fernsehserie ‚Unglaubliche Geschichten‘ vor. In ihnen wird ohne jeden kritischen Anspruch und ohne den Versuch einer einordnenden Erklärung okkultes Erlebnismaterial vorgestellt: Reinkarnation aus Atlantis, Spontanregressionen, Rückführungen in vergangene Leben, reinkarnatorische Traumdeutung sowie Nah-Toderlebnisse als Jen-seitsbeweise.“¹¹⁹

b) New Age

Die Bezeichnung ‚New Age‘ kam im deutschen Sprachraum Ende der siebziger Jahre in Gebrauch und erlebte etwa zwischen 1985 und 1988 eine ungeahnte Verbreitung. Von Anfang an handelte es sich bei ‚New Age‘ um eine Sammelbezeichnung für eine Reihe höchst unterschiedlicher Vorstellungen, Themen und Gruppierungen.

„New Age‘ ist weder eine ‚Religion‘ im Sinne einer Figuration personeller oder institutioneller Art noch eine systematisierbare Weltanschauung, sondern ein höchst dynamisches, instabiles und disparates Syndrom, das durch die gegenwärtig in großer Bandbreite ablaufenden Veränderungsprozesse abendländischer religiöser Strömungen verursacht ist.“¹²⁰

Die Weltanschauung des ‚New Age‘ kann man „allgemein als eine Mischung aus östlicher Religiosität, westlichem Okkultismus, mo-

deren naturwissenschaftlichen Theorien und humanistischer Psychologie definieren.“¹²¹ Dazu kommt noch die „Wiederbelebung archaischer und animistischer Denkmuster im Gewand der Neuzeit. Astrologie, Hexenzauber, Feenglaube, Götter- und Satanskulte, Totenbeschwörungen mit und ohne moderne Apparatetechnik - in all dem drückt sich eine Rückkehr zum Mythos aus. Der neuzeitliche Denkraum korrigiert allerdings das mythische Schema von der ewigen Wiederkehr bzw. vom zyklischen Geschehen: Durch das Einbringen einer evolutionistischen Sicht ermöglicht er einen spiritualistischen Fortschrittsglauben, der geeignet erscheint, den zerbrochenen Mythos des neuzeitlichen Fortschrittsglaubens abzulösen.“¹²² Aus diesem Fortschrittsglauben hoffen die Anhänger des ‚New Age‘ auf „eine Bewusstseins-transformation hin auf ein qualitativ neues Zeitalter“¹²³. Die moderne Religiosität des ‚New Age‘ steht also im Kontext einer Interessenlage, die sich zentral mit der Frage auseinandersetzt, wie ‚Religion‘ und ‚Mystik‘ neben der technologischen Kultur und dem naturwissenschaftlichen Weltbild einen Platz behaupten können.

So bildet die Reinkarnationsvorstellung eines von mehreren möglichen Gegenmodellen zu der materialistischen Vorstellung, dass das Leben lediglich aus organischen Funktionen bestehe und mit dem Tod beendet sei.

Die Lehre der Reinkarnation ist aber kein zentrales Thema der New-Age-Bewegung. „Der Glaube an Reinkarnation ist kein notwendiger Bestandteil der New-Age-Bewegung. Es gibt Gruppen und Strömungen, die zu ‚New Age‘ gerechnet werden können, ohne dass sie die Reinkarnationshypothese vertreten. Ebenfalls fehlt das Thema Reinkarnation in wichtigen Hauptwerken der sogenannten ‚Vordenker‘ des ‚New Age‘ (Capra ‚Ferguson‘) ganz.“¹²⁴

Es gibt aber Verbindungspunkte zwischen den westlichen Reinkarnationsvorstellungen und dem ‚New Age‘, so in der Person von Sir George Trevelyan, einem der Wegbereiter des ‚New Age‘ und einer der führenden Persönlichkeiten der englischen New-Age-Bewegung. In seinem Buch „Eine Vision des Wassermannzeitalters“¹²⁵ schreibt er einige Abschnitte über Reinkarnation.

Trevelyan ist davon überzeugt, dass der einzelne Mensch und die Menschheit im ganzen einer geistigen Erziehung bedürfe und dass die Reinkarnation der Seele des Menschen einen allmählichen Lernprozess ermögliche. „Wenn die irdische Ebene tatsächlich der Übungsplatz der Seele ist, so ist es unwahrscheinlich, dass wir nur einmal hierherkommen sollten. Ein einziges Leben reicht kaum aus, um die ganze Ernte der Erfahrung einzubringen, welche die Erde anbieten kann. Ist die Natur der Seele ewig, bedeutet dies außerdem, dass wir freiwillig beschließen, in die Schwingungen der Erden hinabzusteigen, wenn die Seele eine Aufgabe zu lernen hat. ... Es ist unlogisch, die Theorie der Evolution anzunehmen, dabei aber zu leugnen, dass das Bewusstsein und das spirituelle Wesen des Menschen sich ebenfalls von einem Zeitalter zum anderen entwickeln. ... Um auf unsere frühere Analogie zurückzugreifen, kann die Geschichte mit einer großen Schule verglichen werden, wir müssen von Klasse zu Klasse weitergehen und jeder erlauben, die ihr eigene Lektion anzubieten.“¹²⁶

Östliche Vorstellungen werden bei Trevelyan ganz bewusst umgearbeitet: „Weil sich der Westen nun von jeher mehr mit der Individualität beschäftigt hat als der Osten, passt es zur westlichen Mentalität, dass evolutionäres Denken unser Verständnis der Reinkarnation färbt.... So wird das ‚Rad der Wiedergeburt‘ im Westen in eine Spirale verwandelt, eine Wendeltreppe, die schließlich zu einem ‚neuen Himmel und einer neuen Erde‘ führt.“¹²⁷

Trevelyans Modell ist ganz westlich orientiert. Dies äußert sich auch darin, dass er ganz selbstverständlich von der Existenz der Einzelseele ausgeht.¹²⁸ Die Einzelseele, die sich immer wieder reinkarniert, ist an der Entwicklung und Vervollkommnung der Menschheit maßgeblich beteiligt. „Wir haben tatsächlich mit einer Wiederkunft zu tun. Im Grunde ist alles in Ordnung, trotz der anscheinend zunehmenden Schwierigkeiten. Wir müssen aber den Mut haben, wahrzunehmen, dass uns etwas Ungeheures bevorsteht - die Herrlichkeit einer Neuen Geburt planetarischen und kosmischen Ausmaßes - und dass wir alle daran beteiligt sind.“¹²⁹

Zusammenfassend lässt sich sagen: Die Reinkarnationsidee erscheint in der gegenwärtigen freireligiösen Szenerie diffus als ein allgemeiner Glaubensinhalt.

2.5. Reinkarnationstherapie und Rückführung:

„Die Reinkarnationstherapie ist die überzeugendste Form zur Vermittlung westlicher Reinkarnationsvorstellungen. Die bis ins Körperliche gehenden Reinkarnationserfahrungen im Milieu der Therapie sind geeignet, diese Vorstellungen jedem Menschen auch ohne aufwendige intellektuelle Auseinandersetzung zugänglich zu machen. Reinkarnationstherapie wirkt wie ein Erfahrungsbeweis, der zur Übernahme reinkarnatorischer Weltbilder anleitet.“¹³⁰

Während viele Psychotherapien die Ursache jeder psychischen Störung in ungelösten Konflikten in der frühen Kindheit sucht, „geht die Reinkarnationstherapie, auch Past-Life-Therapy (PLT) genannt, in ihrer Ursachenforschung weiter zurück.“¹³¹ Die „Ursache der Ursache sämtlicher gegenwärtiger Probleme“¹³² wird in vormaligen Existenzformen angenommen. „Traumatische und unbewältigte Extremerfahrungen früherer Leben [...] würden sich in späteren Inkarnationen übertragen und sich dort in einer Vielzahl psychischer und psychosomatischer Beschwerden niederschlagen.“¹³³ Diese Beschwerden¹³⁴ werden allesamt als „(karmische) Überreste aus früheren Leben [angesehen], die, eben weil die betroffene Person im ‚Normalbewusstsein‘ keinerlei Erinnerungszugang dazu habe, nach Aufarbeitung drängten. Die Symptome lösten sich auf, sobald ihre wirkliche Ursache erkannt und diese noch einmal ‚bewusst‘ [...] durchlebt werde.“¹³⁵

Der Begriff Reinkarnationstherapie ist eng verbunden mit dem Namen des „Münchner Psycho-Astrologen“¹³⁶ Thorwald Dethlefsen. Dieser griff auf Arbeiten amerikanischer ‚Jenseitsforscher‘ zurück und bereitete sie publikumswirksam auf.

Seine Reinkarnationstherapie besteht aus 5 Phasen: 1)Diagnose, 2)Hypnose, 3)Symbol drama, 4)Geburt, 5) Inkarnations-Regression.¹³⁷ Die Diagnose beschränkt sich auf die Schilderung der Symptomatik und auf ein Gespräch, in dem auf die aktive Rolle des Klienten bei der Therapie hingewiesen wird. In den folgenden Sitzungen beginnt Dethlefsen mit dem Entspannungstraining und der Hypnose. Das Symbol drama dient zur Erlernung des Tagträumens. In weiteren Sitzungen wird der Klient suggestiv bis zum

Zeitpunkt seiner Geburt zurückgeführt. Schließlich geschieht der Schritt in die vorgeburtliche Vergangenheit des Klienten.

Bilder und Ereignisse tauchen von selbst auf. Wenn das ursprüngliche Trauma auftaucht und durchlebt wird, ist das Ziel der Therapie erreicht.

Für Dethlefsen steht Reinkarnation im "Einklang mit allen Gesetzen dieses Universums"¹³⁸, daher ist es absurd, sie zu leugnen. Sie ist ein "zyklisches Geschehen"¹³⁹, in dem die Seele durch Leben und Tod wandert. Seele definiert er als "Ichbewusstsein"¹⁴⁰, das in den wechselnden körperlichen Hüllen Erfahrungen auf der Erde sammelt. Das Ziel der Inkarnationen ist die Vollkommenheit, und der Weg dahin ist ein Weg des Lernens. Daher kann er auch die einzelnen Inkarnationen mit Klassen eines Schultyps vergleichen. Wenn man den Lernstoff in das Bewusstsein integriert hat, darf man aufsteigen, wenn nicht, muss man wiederholen.

Dethlefsen definiert das Karma als "Gesetz des Ausgleiches, das dafür sorgt, dass der Mensch immer wieder mit demselben Problemtypus konfrontiert wird, bis er durch sein Handeln das Problem löst und sich der Gesetzmäßigkeit unterordnet. [...] Das Gesetz des Karmas fordert vom Menschen die Übernahme der vollen Verantwortung für sein Schicksal."¹⁴¹ Karma ist aber auch "sein für ihn ganz speziell notwendig gewordenes Lernprogramm [...], das er bereits bei der Empfängnis in diese Verkörperung mitbringt. Scheitert ein Mensch an irgendeinem speziellen Problem dieses Lernplans oder kann er dessen Sinnhaftigkeit nicht verstehen, so wird ihm erst die bewusste Betrachtung des gesamten Weges, der ihn zu dieser Stelle geführt hat, die zur Erlösung des Problems notwendige Einsicht bringen."¹⁴²

Um die Reinkarnationstherapie Dethlefsens besser verstehen zu können, wollen wir das Verständnis von Krankheit und Heilung, das hinter dieser Theorie steht, betrachten. Krankheit ist für Dethlefsen "immer Informationsträger"¹⁴³ und nicht nur Fehlfunktion des Körpers. Sie ist ein „seelisches Problem“ des Menschen, das ihm zu einem Wegweiser auf dem menschlichen Reifungsweg werden kann.¹⁴⁴ Dethlefsen formuliert sogar: Die Krankheit "besitzt - Gott sei Dank - so viel Größe, dass sie sich von Spritzen, Tabletten und Messern der Medizin nicht beeindrucken lässt. Ich sage Gott sei Dank - denn mit dem Verschwinden der Krankheit wäre auch die

Möglichkeit menschlicher Entwicklung beendet: Nur weil der Mensch krank ist, kann er geheilt werden - ohne Krankheit kein Heil."¹⁴⁵

Krankheit ist wie andere Schicksalschläge "selbstverschuldetes Resultat nicht erfüllter höherer Aufgaben."¹⁴⁶ Wenn der Patient seine Schuld anerkennt und die Verantwortung für sein Schicksal übernimmt, dann kann er heil werden.¹⁴⁷

Wenn jemand z.B. auf dem linken Auge nicht sehen kann, so ist es nach Meinung der Reinkarnationstherapeuten möglich, Leben um Leben zurückschreiten und Ereignisse zu finden, "in denen er das linke Auge verlor. All diese Ereignisse sind Glieder einer Kette, deren Faden das allen Situationen gemeinsame Problem bildet."¹⁴⁸

Als Leitlinie durch die verschiedenen Inkarnationen wird nur ein bestimmtes Symptom benutzt, das durch die Leben hindurch verfolgt wird. Es werden nur die Situationen betrachtet, in denen das Symptom auftritt und nicht alle Einzelheiten des Lebens. Der Patient kann in der Reinkarnationstherapie auf die Situation zurückgreifen, "in der er selbst die Ursache für die später folgende Leidenskette setzte [...]. Er] wird in diesem Schritt konfrontiert mit seiner karmischen Schuld, durch die er alle Erleidenssituationen selbst notwendig machte."¹⁴⁹ Diese Ursache kann sehr weit zurückliegen. Dethlefsen berichtet: "Inkarnationen, die etwa 12000 Jahre zurückliegen, gelten bei uns keineswegs als besonders alt."¹⁵⁰

"Die Reinkarnationstherapie befriedigt nicht die Neugierde nach früheren Leben, noch ist sie Opium für das Volk, indem sie mit dem Versprechen eines neuen Lebens die Menschen tröstet. Reinkarnationstherapie ist ein harter Weg der Läuterung. In den ständigen Reinkarnationen sehen wir keinen Trost, sondern die Aufforderung, durch Entwicklung frei zu werden vom Rad der Wiedergeburt."¹⁵¹

2.6. Reinkarnation und Sterbeforschung

Die Sterbeforschung befasst sich mit den psychischen und sozialen Aspekten des Sterbens, mit Sinn und Methode der Sterbebegleitung, mit der gesellschaftlich sich verändernden Einstellung zum Tod und zur Trauer. Populär wurde diese Wissenschaft durch die Erforschung zahlreicher Berichte von sogenannten ‚klinisch Toten‘, also von Menschen, bei denen die üblichen Zeichen des eingetretenen Todes festzustellen waren, die aber trotzdem von den Ärzten wieder in das Leben zurückgerufen wurden.

Zu ihren bekanntesten Vertretern zählen Elisabeth Kübler - Ross, Kenneth Ring, Raymond A. Moody.

Aufgrund ihrer Ergebnisse aus der Sterbeforschung äußern sich die hier aufgeführten Vertreter vorsichtig bis positiv gegenüber der Reinkarnation.

„Kübler - Ross kommt aufgrund ihrer Erfahrungen mit sterbenden Menschen zum Schluss, dass das Sterbeerlebnis mit der ‚Geburt in eine andere Existenz‘ verglichen werden kann; dieses Leben ‚danach‘ ist für sie beweisbar. Kübler - Ross betrachtet das Leben als eine ‚Schule‘, in der es bestimmte Prüfungen abzulegen gilt. Sie meint: „Sobald Sie Ihr Pensum erledigt und bestanden haben, dürfen Sie nach Hause gehen.‘ Die Reinkarnationsvorstellung liegt hier nahe. Sie würde dann nämlich aktuell, wenn die Hausaufgaben nicht während einer einzigen irdischen Existenz erledigt werden könnten. Kübler - Ross zieht diesen Schluss nicht explizit.“¹⁵²

Kenneth Ring kommt in der Auswertung seines Materials über ‚Nah-Tod‘ Erlebnisse in seinem Buch „Den Tod erfahren - das Leben gewinnen“¹⁵³ zu dem Schluss, dass Menschen „dem Gedanken der Reinkarnation nach ihrem Nah-Toderlebnis aufgeschlossener gegenüberstehen als vorher.“¹⁵⁴

Einen Schritt weiter geht R. A. Moody. Ausgehend von der Erforschung von ‚Nah-Tod‘ Erlebnissen beschreibt Moody in seinem Buch „Leben vor dem Leben“¹⁵⁵ Reinkarnationserfahrungen.

Durch Rückführungen in frühere Leben kommt er zu dem Schluss, dass diese „zeitweilige Rückkehr in ein früheres Leben praktisch jedermann offensteht“¹⁵⁶.

Wenn sich ihm auch persönlich die Wahrscheinlichkeit für Reinkarnation nahelegt, so sehr sagt er aber auch:

„Die Wissenschaft hat uns zu diesem Thema nur mitzuteilen, dass die Reinkarnationstheorie nicht bewiesen werden kann, wohingegen die aufgehäufte Masse anekdotischen Wissens lehrt, dass sie nicht zu widerlegen ist.“¹⁵⁷

Aber all diejenigen, die einen wissenschaftlichen Beweis erwarten, muss Moody enttäuschen: „ Am Ende eines arbeitsintensiven Forschungsunternehmens sähe ich mich jetzt gern in der Lage, den einen oder anderen positiven Beweis für die Realität der Seelenwanderung vorzuweisen. Aber was das betrifft, stehen ich mit leeren Händen da.“¹⁵⁸

„Reinkarnation als Realität“ so lautet nicht nur der Titel des 1993 erschienen Buches von Stefan von Jankovich, sondern dies ist auch die Annahme des Autors. Noch 1984 schilderte er in seinem Buch „Ich war klinisch tot. Der Tod: mein schönstes Erlebnis“ sein Sterbeerlebnis, das er 1964 nach einem Verkehrsunfall hatte. Damals reichten die Szenen seines Lebens, die im ‚Nah-Tod-Erleben‘ vor ihm abliefen, allein bis zu seiner Geburt in Budapest zurück. Später dann, in Fernsehsendungen und auch in dem oben erwähnten Buch, „erweitert er sein Sterbeerlebnis zu der Schau von acht ‚früheren Leben‘“¹⁵⁹ und kommt zu der Erkenntnis, dass Reinkarnation eine Tatsache ist.

Beweise, die einer wissenschaftlichen Prüfung standhalten, legt aber auch von Jankovich nicht vor. Vielmehr sind auch die Besonderheiten, die die betreffenden Rückschauen zum Inhalt haben, mit Erkenntnissen erklärbar, wie sie von Medizinern, Psychologen und Geisteswissenschaftlern zum Phänomen der integrativen Lebensrückschau in Todesnähe vorgelegt worden sind.¹⁶⁰

2.7. Parapsychologie und Reinkarnation

„Die Parapsychologie stellt [...] den Versuch dar, mit etablierten wissenschaftlichen Methoden ‚okkulte‘, ‚übersinnliche‘ oder ‚übernatürliche‘ Phänomene kritisch auf ihren Tatsachengehalt hin zu überprüfen und sofern möglich, in den Rahmen derzeit geltender Erklärungsmodelle von Psyche und Natur einzuordnen.“¹⁶¹ Sie sieht auch die Reinkarnationsvorstellungen als wissenschaftlich erörterbare Erscheinungen an, die auf ihre außergewöhnlichen Aspekte hin untersucht werden können. Dabei handelt es sich um ganz unvermittelt von selbst spontan auftretende ‚Rückerinnerungen‘, die sich auf frühere Leben beziehen.

Die umfangreichste Feldforschung über Fälle spontaner Reinkarnationserinnerung hat der amerikanische Psychiater Ian Stevenson betrieben. Seinen Fällen liegen nicht hypnotische Rückführungen zugrunde, sondern es handelt sich um Aussagen und Behauptungen von Kindern und Jugendlichen, die sich an ein früheres Leben erinnern und die diese Erinnerungen mit zahlreichen erstaunlichen Einzelheiten belegen. „Seit über 30 Jahren untersucht der angesehene Professor für Psychiatrie an der Universität von Charlottesville, Virginia, in allen Teilen der Welt Kinder, die angeben, sich an ein früheres Leben zu erinnern. Unter mehr als 2500 Fällen, die er mittlerweile zusammengetragen hat, fand Stevenson bei rund 200 Kindern sonderbare Hautveränderungen genau dort, wo sie in ihrer letzten Verkörperung tödlich verletzt worden sein wollen.“¹⁶² Die meisten Fälle, die Stevenson dokumentiert, stammen aus Ländern, in denen die Reinkarnationsvorstellungen Teil der religiösen Vorstellung sind.

Zum Verlauf, der von ihm dokumentierten Reinkarnationsfälle, schreibt er: „Der Fall beginnt gewöhnlich, wenn ein kleines Kind von zwei bis vier Jahren anfängt, mit seinen Eltern oder Geschwistern von einem Leben zu plaudern, das es zu einer anderen Zeit und an einem anderen Ort geführt hatte. Das Kind fühlt sich gewöhnlich sehr heftig in die Ereignisse jenes Lebens zurückgeworfen, und häufig bedrängt es seine Eltern, es in die Gemeinschaft zurückkehren zu lassen, in der es nach seinen Behauptungen früher gelebt hat. Wenn das Kind ausreichende Einzelheiten des

früheren Lebens schildert, beginnen die Eltern - gewöhnlich widerstrebend - mit Untersuchungen über die Richtigkeit.

Oft, beinahe regelmäßig, werden solche Überprüfungsversuche erst mehrere Jahre nach dem Zeitpunkt unternommen, zu dem das Kind begonnen hatte, von dem früheren Leben zuzusprechen. Wenn es zu einigen Bestätigungen kommt, besuchen die Mitglieder der beiden Familien einander und befragen das Kind, ob es Orte, Gegenstände und Personen aus seiner angeblichen früheren Existenz wiedererkennt. Bei solchen Gelegenheiten zieht der Fall gewöhnlich in den betreffenden Gemeinschaften oder Ortschaften größere Aufmerksamkeit auf sich, und Berichte darüber gelangen an die Zeitungen.“¹⁶³

Stevenson unterzieht die Fälle dann einer eingehenden Überprüfung. Dabei werden die Fälle daraufhin untersucht, ob etwa ein Betrug mit dem Fall verbunden sein könnte; ob es sich um ein Fall von Kryptomnesie (Auftauchen vergessener Bewusstseinsinhalte) handeln könnte; ob außersinnliche Wahrnehmung in Frage kommt; ob man eine Personifizierung unterstellen darf, das bedeutet, dass derjenige, der Erinnerungen an frühere Daseinsweisen zu haben glaubt, sich ganz innig in die Gestalt einer anderen Person einlebt. Für seine berühmt gewordenen „20 Fälle“ genügen diese genannten Deutungen aber nicht. Für eine hinreichende Erklärung muss er Hypothesen mit heranziehen, „die ein Leben nach dem Tode einschließen.“¹⁶⁴

Ganz vorsichtig argumentiert er, wenn es um die wenigen Fälle geht, die eine Erklärung durch Reinkarnation wahrscheinlicher sein lassen als durch andere Erklärungen. „Soweit wir uns um Beweise für das Überleben bemühen, sind wir nicht verpflichtet anzunehmen, dass jeder Fall, der an Reinkarnation denken lässt, auch als Beispiel für eine solche erklärt werden muß. Wir haben vielmehr zu fragen, ob es irgendwelche Fälle oder gar nur einen gibt, in dem keine andere Erklärung allen Tatsachen besser gerecht zu werden scheint als die der Reinkarnation.“¹⁶⁵ Noch zurückhaltender ist er gegenüber der Beweisbarkeit der Reinkarnation, auch wenn er persönlich von ihr überzeugt ist. „Obwohl das Studium der Kinder, die behaupten, ein früheres Leben zu erinnern, mich überzeugt hat, dass einige unter ihnen in der Tat reinkarniert

haben mögen, so hat es mir doch auch die Gewissheit verschafft, dass wir nahezu nichts über die Reinkarnation wissen.“¹⁶⁶

Das vorsichtige und abwägende Umgehen Stevensons mit den möglicherweise auf Reinkarnation hinweisenden Fällen, ist in der öffentlichen Rezeption ihrer Ergebnisse oft nicht wiederzuerkennen. Schon die deutsche Übersetzung seiner Dokumentation lautet im Untertitel „20 überzeugende und wissenschaftlich bewiesene Fälle“ (von Reinkarnation), während der Original-Untertitel „Twenty Cases Suggestive of Reincarnation“ (20 Fälle legen Reinkarnation nahe) lautete. Im Klappentext des Buches ist zu lesen: (Das Buch) „zeigt, dass Menschen mehrfach auf der Erde gelebt haben und unter uns leben. Dieses Buch wird zum Zeugnis der Wandlung des Menschen in Tod und Wiedergeburt.“

So steht wohl eher das Interesse am anekdotischen Material im Vordergrund der Herausgeber der deutschen Ausgabe, als auf die kritischen Einwände des Autors selbst einzugehen.

3. Reinkarnation und Neuoffenbarungsbewegungen

Die Neuoffenbarungsbewegungen behaupten ihr spirituelles Wissen direkt von Gott, über auserwählte Mittler zumeist in Gestalt der jeweiligen Gründerfigur, empfangen zu haben.

Die verschiedenen Kundgaben wollen direkten göttlichen Ursprungs sein und ihre Gläubigen durch detailliertes ‚Jenseitswissen‘ zum Heil führen.

„Ihre Anhänger glauben, dass Gott entweder zur Zeit Christi noch nicht die ganze Fülle der Wahrheit offenbaren wollte bzw. konnte (weil die Menschheit noch auf einem primitiven Stand war), oder dass die Bibel maßgeblich verfälscht und falsch interpretiert worden ist, oder beides.“¹⁶⁷

Viele dieser Bewegungen lehren auch die Reinkarnation.

3.1 Lorberbewegung

Die Lorberbewegung geht auf den steirischen Komponisten Jakob Lorber (1800-1864), der als ‚Schreibknecht Gottes‘ bis in die Gegenwart gläubige Bewunderer findet. Die noch zu seinen Lebzeiten gedruckten und später wiederholt aufgelegten Bände gelten bei seinen Anhängern als göttliche Neuoffenbarung und werden dementsprechend als direktes, unverfälscht göttliches Wort betrachtet. In den Schriften Lorbers begegnet dem Leser ein umfassendes Weltbild, eine universale Lehre mit detaillierten Auskünften über Gott, Kosmos und Jenseits.

Um seine Jenseitsvorstellungen zu verstehen, ist es wichtig einen Blick in die Kosmologie Lorbers zu werfen. Vor der Entstehung der materiellen Welt existierte eine rein geistige, gottgewollte Welt. Die Ursache der materiellen Schöpfung sieht Lorber im Abfall Lucifers. „Ein Teil der Geistwesen unter der Führung Satans verfiel jedoch der Selbstsucht und der Selbstherrlichkeit, worauf der Lebensstrom des Heiligen Geistes versiegen musste. Auf diese Weise entstanden durch das Erstarren und Verdichten der Geistwesen im Schöpfungsraum die ‚Urnebel der Materie‘. Aus diesem ‚Urnebel‘ entwickelte Gott aufgrund seines Erbarmens, die stoffliche Schöp-

fung, um die in der Materie gebundenen Geister zu erlösen.“¹⁶⁸ Die materielle Schöpfung entstand.

In ihr sollten die gefallenen Geister sich läutern. „Siehe, alle Materie dieser Erde - vom härtesten Stein bis zum Äther hoch über den Wolken - ist Seelensubstanz, aber in einem notwendigerweise gerichteten und somit gefesteten Zustand. Ihre Bestimmung aber ist, wieder ins ungebundene, reingeistige Sein zurückzukehren, so sie eben durch diese Isolierung die Lebensselbständigkeit erreicht hat.“¹⁶⁹ Der Mensch ist die höchste Form der stofflichen Entwicklung. Die Menschenseele hat sich allmählich in der Ablösung von Lucifer auf dem Weg durch das Mineral-, Pflanzen-, und Tierreich konstituiert. Der Aufstieg aus der Materie wird ermöglicht durch den in ihr befindlichen göttlichen ‚Gottesgeistfunken‘, an dessen Seite ein helfender ‚Liebesfunke‘ von Gott eingegeben wird, der den Menschen unterstützt.

Im Jenseits gibt es eine postmortale Entwicklung des Menschen (der menschlichen Seelen), da der Entwicklungsprozess vor dem Tod nicht ausreicht..

„Die Entwicklung des Menschen geht auch nach seinem Tod weiter. ‚Tod‘ im eigentlichen Sinn gibt es nicht; der Mensch wechselt vielmehr in die feinstofflichen Jenseitssphären über. Dort hat er nun in neuen Schulungsstätten die Möglichkeit die Gelegenheit sich weiter zu vervollkommen.“¹⁷⁰ Das Erlösungskonzept Lorbers gleicht einem Schulungssystem, in dem der Einzelne sich in einem Prozess nach dem Leben qualifizieren muß.

In dieses Erlösungskonzept spielt dann auch die Reinkarnation mit hinein. Sie ist ein Weg der Höherentwicklung der menschlichen Seelen, aber nicht der Regelfall. Diese Seelen werden reinkarniert, wenn sie sich nicht belehren lassen. Sie treten dann wieder in die grobstoffliche Welt ein, sei es auf der Erde oder auf anderen Planeten.¹⁷¹

Als Ziel der Höherentwicklung bzw. als eschatologisches Heil gilt aus der Sicht Lorbers die beständig zunehmende Gotteserkenntnis und geistige Schau und am Ende die Allerlösung.

3.2. Universelles Leben

Auch die, von der „Prophetin“ Gabriele Witek gegründete, religiöse Gemeinschaft „Universelles Leben - Die innere Religion, die wahre Weltreligion, und das Weltreich Jesu Christi“¹⁷² lehrt die Reinkarnation. Ausgangspunkte der Reinkarnationslehre des UL sind die Fragen nach der Gerechtigkeit Gottes, nach dem Grund des Menschenlebens, nach Leid und Krankheit. „Wer um die Wiederverkörperung und um das Karma, die Seelenschuld, nichts weiß, der fragt sich: Weshalb lebe ich auf dieser Erde? Woher komme ich und wohin gehe ich? Gibt es einen gerechten Gott? und: Warum läßt er diese Ungerechtigkeiten zu? Ich bin krank, der andere gesund - was habe ich getan?“¹⁷³ Auf diese Fragen, so das UL, kann die kirchlich-christliche Tradition keine Antworten geben. Nach der Lehre des UL schuf Gott, „der Schöpfer aller Dinge“¹⁷⁴ als erstes weibliches Geistwesen seine Tochter ‚Santana‘ und als erstes männliche Geistwesen seinen Sohn Jesus Christus, der „ein Drittel Seiner (Gottes) positiven Kraft“¹⁷⁵ erhielt. Durch diese Bevorzugung des erstgeschaffenen Sohnes Jesus Christus gegenüber ‚Santana‘, wurde diese eifersüchtig und verbündete sich mit anderen Geistwesen um gegen den Vater anzugehen und um ein „neues Reich zu gründen“.¹⁷⁶ Dieser Versuch misslang und endete mit dem Sturz ‚Santanas‘ aus der göttlichen Welt. Der Sturz der ‚Fallwesen‘ ging soweit, dass „durch die ständige Abwendung der ehemals reinen Wesen vom Göttlichen [...] also die Fallwelten bis hin zu ihrer verdichteten Struktur, der Materie entstanden.“¹⁷⁷ Am Ende dieses Prozesses der Verdichtung „bildeten sich um die werdenden vollmateriellen, menschlichen Körper der Fallwesen sieben Hüllen.“¹⁷⁸ Gleichzeitig entstand auf der anderen Seite „um die reinen Himmeln eine Strahlungsmauer. Diese himmlische, absolute Gesetzesmauer kann auf dem Rückweg zur ewigen Heimat nur von jenen Wesen passiert werden, die selbst zum absoluten Gesetz geworden sind.“¹⁷⁹ Nur derjenige, der nach dem Gesetz Gottes lebt, kann seine Seele reinigen, in dem sie sich eines Seelengewandes entledigt. „Aber jede Seele muss die Stufen zum Leben gehen, das heißt die Gewänder von der Ordnung bis zur Barmherzigkeit ablegen, auf dass sich die innere Reinheit, die ewigen Himmel erschließen kann.“¹⁸⁰ Die Möglichkeit zu dieser

Rückkehr schafft Christus in seiner Erlösungstat, „indem er statt Hass, Neid und Feindschaft, diesen [den geballten negativen Kräften] Liebe und Barmherzigkeit entgegenbrachte. Durch dieses Geschehen in der Erlösertat lebt und wirkt in allen Seelen, sowohl in den Menschen als auch in den Entkörpernten, der Geist Christi als Erlöserfunke, der alle Seelen zum Urfunken, dem Wesenskern, zurückführt.“¹⁸¹

Die Erlösung ist dann ein langwieriger Läuterungsweg, der über zahlreiche Inkarnationen geht, in denen das Karma, die Seelenschuld gereinigt werden muss. „Eine Seele kann von der Erde aus, sofern sie den Läuterungsweg erkennt und sich den Gesetzen des Herrn unterordnet, diese befolgt und Buße tut, wesentlich schneller in das Reich des Lebens zurückfinden, als wenn der Mensch träge, in seinem Alltagstrott lebend, nur auf diese Welt und ihre Scheinlichter blickt. Ein solches, nur auf die Materie ausgerichtetes Erdenleben ist vergeudete Zeit und missbrauchte Energie. Nach dieser Erdenwanderung wird sich eine solche Seele wieder eingebären und erneut den materiellen Pfad beschreiten, bis sie erwacht und den Weg des inneren Lichtes wandelt.“¹⁸²

3.3 Fiat Lux

Auch der, von der früheren Dolmetscherin und ehemaligen Sekretärin Erika Bertschinger-Eicke (* 1929), die sich selbst Uriella nennt, gegründete „Orden Fiat Lux“ lehrt die Reinkarnation.

„Die Menschen sind nach Uriella präexistente Geistwesen, die ‚vor 34 Millionen Jahren mit Luzifer abgefallen‘ sind Die Menschen müssen auf die Erde als den für sie bestimmten Sühne- und Bewährungsort, den sie mehrmals durchlaufen können.“¹⁸³

Dieser Sühneweg ist ein langer schmerzlicher Lernprozess. Der Weg der Vervollkommnung, durch völlige Reinigung, führt letztlich zur höchsten Entwicklungsstufe auf der die ‚menschlichen Geistwesen‘ wieder zu Gott zurückkehren können. „Der Sinn des Daseins besteht im Einswerden mit Gott. Nachdem ein Erdenleben jedoch nicht ausreicht, um dieses Ziel zu erreichen, müssen die Menschen mehrmals wiedergeboren werden.“¹⁸⁴

Somit muss der Mensch alle seine Sünden selbst abarbeiten. Eine zuvorkommende Gnade Gottes oder die Erlösungstat Christi am Kreuz für jeden Menschen werden abgelehnt.

Was hier kurz und exemplarisch an drei Neuoffenbarungsbewegungen aufgezeigt wurde, gilt für viele dieser Gruppen: Der Mensch, als mit Luzifer, Satana, abgefallenes ‚Geistwesen‘, muß hinabsteigen in die Materie als tiefsten Ort der Sühne, um dann in einer sehr langen Entwicklung von vielen ‚Wiedergeburten‘ wieder in die himmlischen Höhen zurückzukommen.

Das geschieht durch ein Leben in Nächstenliebe und Gottesfurcht. So kann dann die Seele dem Kreislauf der Reinkarnation entrinnen. Jesus Christus spielt bei diesen Vorstellungen nur die Rolle eines Beispielgebers, der dem Menschen zeigt, wie er aus der Verstricktheit der Materie wieder in den Himmel zurückkehrt.

Einige Neuoffenbarungsgruppen, die ebenfalls Reinkarnation lehren, seien hier noch genannt:

St. Michaels-Vereinigung (Paul Kuhn)

Geistige Loge Zürich/Pro Beatrice

Liga für Parapsychologische Forschung

4. Scientology:

Scientology wurde von dem Science-Fiction Autor Lafayette Ron Hubbard (1911 - 1986) gegründet. Seine Reinkarnationslehre beansprucht „für sich eine besonders enge Beziehung zum orthodoxen *Buddhismus* und eine gemeinsame geschichtliche Abstammung mit ihm.“¹⁸⁵ Zwar weist seine Lehre gewisse Übereinstimmungen mit asiatischen Religionen auf, allerdings mehr mit dem Hinduismus als mit dem Buddhismus. Aber es gibt auch große Unterschiede. Vor allem die ethischen Konsequenzen haben nichts mehr mit dem Buddhismus zu tun.

Nach Hubbard besteht der Mensch aus drei Bestandteilen: Körper (body), Seele (Thetan) und Verstand (mind).

Das Universum, in dem der Mensch lebt, wird als ‚MEST-universe‘¹⁸⁶ bezeichnet.

Der Körper gehört zu diesem MEST-Universum. Er ist als Behausung für den Thetan gedacht, „den dieser als Geist angenommen hat, beim Tod des Menschen verlässt, und danach in einer späteren Reinkarnation wieder annehmen kann. Mit dem Körper ist der Thetan also in das materie-, energie-, raum-, und zeitgebundene Universum eingebunden aber nicht gefesselt.“¹⁸⁷

Der Verstand, der als Vermittler zwischen Körper und Seele besteht, gliedert sich wiederum in zwei Teile: analytischer Verstand und reaktiver Verstand. Im reaktiven Verstand „werden Erlebnisse von Zeiten körperlichen oder seelischen Schmerzes gespeichert. Tritt später ein Umstand ein, der den früheren negativen Erfahrungen ähnlich ist, reagiert der reaktive Verstand, das heißt, ohne dass eine Person es will, gerät sie in Missemotion, ärgert sich, wird traurig, unsicher, hat Angst, wird müder oder ihr Denken wird blockiert. Selbst Schmerzen und körperliche Krankheiten können durch den reaktiven Verstand ausgelöst werden.“¹⁸⁸

Durch ‚Auditing‘ (von lat. Audire: hören) wird der Mensch von ihnen befreit, er wird ‚clear‘. Ein ‚Clear‘ ist eine Person, die ihren reaktiven Verstand nicht mehr hat. „Durch ‚Auditing‘ hat sie die unbewussten, schmerzhaften Erfahrungen und ihre eigenen schädlichen Handlungen gegen andere erkannt. Damit verlieren diese ihre Kraft auf die Person.[...] Der Zustand ‚clear‘ ist eine der

wichtigsten Erkenntnisstufen auf der Brücke, dem Weg zur völligen geistigen Freiheit.“¹⁸⁹

Das ‚Auditing‘ beschränkt sich aber nicht auf das gegenwärtige Leben eines Menschen, sondern Hubbard ging dazu über, die „ganze Zeitspur“¹⁹⁰ (rund 60 Trillionen Jahre) zu benutzen.

Der von einer Existenz zur anderen wandernde Personenkern, die Seele, der Thetan, „das bist DU, das unsterbliche geistige Wesen, die Person selbst [...]. Es ist nicht der Körper nicht der Name, sondern SIE selbst, das geistige Wesen, das den Körper bewohnt und Körper und Verstand lenkt. [...] Ein OT (Operierender Thetan) ist eine Person, die über schrittweise Erlösungsstufen, den Zustand völliger geistiger Freiheit erreicht‘ und ihre ursprünglichen Fähigkeiten wiedererlangt hat.“¹⁹¹

Das ‚Auditing‘ findet auf zwei Ebenen statt. Auf der sogenannten Evolutionslinie werden Vorfälle aus der Evolutionsgeschichte gesucht, die zu unverarbeiteten Traumata führten. „Der Auditor kann praktisch den Körper umbauen und einen neuen Menschen schaffen. Dieser neue Mensch vermag vielleicht seine Umgebung so zu beherrschen, dass er sich einer nie erreichten Sicherheit erfreut, aber er bleibt immer noch beschränkt durch die ökonomischen und sozialen Restriktionen einer aberrierten Gesellschaft.“¹⁹²

Deshalb wird vor allem auf der Thetanlinie ‚auditiert‘. Dort werden Vorstellungsbilder aus früheren Leben anderer Thetane, die die Thetane sich gegenseitig stehlen, und die eigenen Berichte realer Erfahrungen überlagern, wieder weggenommen. „Der ‚Preller‘ steckt voller Luftballons mit lauter verschiedenen Namen und Identitäten. Erst wenn sie aus dem Menschen herausgeholt worden sind, kann der wirkliche ‚Ich-Luftballon‘ frei herumschweben und dem Menschen wird klar, dass dieser allein seine wahre Identität darstellt.“¹⁹³

Was geschieht jetzt nach dem Tod? Der Thetan trennt sich von seinem Körper. Er exteriorisiert sich.¹⁹⁴ Bestürzt über den Tod seines Körpers macht er sich auf die Suche nach einem neuen. Dies kann auf verschiedene Weise geschehen: „Die Übernahme [eines neuen Körpers] geschieht in den meisten Fällen wenige Minuten nach der Geburt. Das Baby wird geboren, und dann nimmt sich ein Thetan das Baby“¹⁹⁵ Ebenso kann es möglich sein, dass sich Thetane „am Eingang zu einer Unfallstation auf [halten] und

einen Körper [finden], der total demoliert ist; und das Wesen, das diesen Körper hatte, hat sich davongemacht, ist gerade dabei, sich davonzumachen, oder spielt mit dem Gedanken, dies zu tun, und tut es auch. Der Thetan wird sich diesen Körper nehmen und so tun, als sei es jemandes Ehemann oder dergleichen."¹⁹⁶

Bei der Übernahme eines neuen Körpers wird die Erinnerung abgesperrt und in den ‚reactive mind‘ abgespeichert. Von dort werden sie herausauditiert, um ‚clear‘ zu werden.

Ein Thetan kann aber auch in der Nähe seines verstorbenen Körpers bleiben und die Hinterbliebenen bestrafen, wenn sie nicht seine Wünsche erfüllen. Er kann auch als ein Tier wiedergeboren werden, um sich ein oder zwei Leben lang auszuruhen, „um seine Magengeschwüre auszukurieren."¹⁹⁷ Es wird aber auch die Möglichkeit eines Zwischenlebens angesprochen. „Der Tote geht in den Zwischenleben-Bereich (between-lives area), bekommt dort ein starkes ‚forgetter implant‘ eingesetzt und wird dann ‚runtergeschossen‘ zu einem Körper unmittelbar vor der Geburt. So jedenfalls sei es zugegangen, als die alten Invasoren zur Erde kamen."¹⁹⁸ Nach Hubbards Angaben geschah das vor 35 Billionen Jahren.

Bei Hubbard wird der Mensch zum alleinigen Schöpfer und Planer seiner Lebensumstände. Die Befreiung von den Konditionierungen und Prägungen „aus früheren Daseinsformen, steht in der Scientology nicht im Dienst der Befreiung von Gier, Zorn und Hass, sondern gerade umgekehrt im Dienst der Ich-Aufblähung und der Durchsetzungsfähigkeit."¹⁹⁹ Hubbards Konzeption verdeutlicht die Tatsache, dass Reinkarnationstheorien menschenverachtende und -feindliche Züge annehmen können. „Sie [Scientology] weckt Erwartungen eines okkulten Übermenschentums, die von vornherein zum Scheitern verurteilt sind."²⁰⁰

III. Die westlichen Wiedergeburtstheorien - Ausdruck unserer modernen Religiosität?

Der Glaube an die Lehre der Wiedergeburt ist deshalb im Westen so verbreitet, da „die Wiedergeburtstheorie als die ‚stimmigste‘ religiöse Begründung einer heute vorherrschenden ‚kulturellen Leitformel‘ (M.N. Ebertz) angesehen wird, nämlich: ‚Das Leben hat nur dann einen Sinn, wenn man ihm selber einen gibt.‘ Da diese eigenständige Sinngebung nun aber erfahrungsgemäß meist nicht in der einmaligen und durch den Tod befristeten Lebenszeit gelingt, verheißt die Wiedergeburtstheorie eben die attraktive Möglichkeit, in immer neuen irdischen Existenzformen diesen rundum erfüllenden Lebensinn schlussendlich doch zu erreichen.“²⁰¹

Dabei bleibt es unerheblich, ob es sich um ‚lehramtliche Vorstellungen‘, also um Vorstellungen, die Bestandteil von lehramtlichen Glaubenssystemen sind, oder ob es sich um Vorstellungen handelt, die Reinkarnation akzeptieren, ohne irgend eine unterstützende lehrhafte Ideologie zu benötigen. Reinkarnation wird aus rein pragmatischen Gründen angenommen, weil sie z.B. Heilung bewirken kann, weil durch Reinkarnation dem Leben Sinn gegeben wird, ohne dass man sich damit beschäftigen muß, ob die Theorie plausibel ist. Es besteht in erster Linie ein Interesse am Nutzen, den man durch die Reinkarnation erhält. Reinkarnation bringt Vorteile, die es einfacher machen zu leben und das Leben zu verstehen.

Mehrere Punkte machen die Reinkarnationstheorien für den heutigen Menschen attraktiv:

1. Das Modell der Spirale - das Weltbild der westlichen Reinkarnationstheorien

Der Umgang mit dem Tod stellt in den westlichen Gesellschaften ein soziales und persönliches Problem dar. Der Tod wird gemieden. Unsere konsumorientierte Gesellschaft strebt danach, das Leben als eine glückliche Geschichte zu präsentieren, in der für den Tod kein Platz ist. Gesundheit, materieller und sozialer Erfolg sind die großen Ziele. Mit dem Tod konfrontiert, kommen

viele Menschen in Verlegenheit, keine adäquate Antwort darauf geben zu können. In einer säkularen Gesellschaft, in der christliche Hoffnungsbilder ihre Überzeugungskraft verloren haben, in dem der Materialismus nur die blanke Vernichtung im Tod in Aussicht stellt, bietet Reinkarnation einen Ausweg, bietet sie eine neue Hoffnung.

Das Modell der Spirale kann als Schlüssel für die westlichen Reinkarnationsvorstellungen gelten, da es zyklisches mit zielgerichtetem Denken verbindet. Es ist das Jenseitsmodell, das hinter den westlichen Reinkarnationsvorstellungen steht, wie George Trevelyan, in Abgrenzung zu den östlichen Vorstellungen, betont: „So wird das ‚Rad der Wiedergeburt‘ im Westen in eine Spirale verwandelt, eine Wendeltreppe, die schließlich zu einem ‚neuen Himmel und einer neuen Erde‘ führt.“²⁰² Dabei werden zyklische und lineare Vorstellungen verbunden.

- Aus dem zyklischen Modell entnehmen sich die westl. Reinkarnationsvorstellungen die naturhafte Anschaulichkeit. Durch die Beobachtung der zyklischen Vorgänge in der Natur (*des ständigen Werdens, Sterbens und Neuwerdens, aber auch der Vorgänge von Wachen und Schlafen, Tag und Nacht, die Abfolge der Jahreszeiten, Ebbe und Flut*) legt sich auch die Wiedergeburtstheorie, also die zyklische Abfolge von Leben und Sterben, von Tod und Wiedergeburt, als Sinndeutung für den Menschen nahe. Ökologiebewegung, Neu- und Wiederentdeckung der naturnahen Medizin und Therapien, haben dazu beigetragen, dass in der Gesellschaft „der Sinn für das Heil, das aus der Natur und ihrem schier unerschöpflichen Lebens- und Selbstheilungskräften hervorzugehen scheint, (wächst). Einer solchen ‚Naturmystik‘ kann sich die Vorstellung von der Wiedergeburt gut einpassen: Auch das Leben und Sterben der Menschen ist eben nur ein besonderer Fall in der allgemeinen Gesetzmäßigkeit des natürlichen (vor allem pflanzlichen) Rhythmus von Leben und Sterben und wieder neuem Leben“.²⁰³

- Aus dem linearen Modell entnehmen sich die westl. Reinkarnationsvorstellungen den Entwicklungsgedanken. Leben ist so Prozeß, Entwicklung, Fortschritt. Die Mentalität der industriellen und nachindustriellen Epoche ist geprägt vom Prinzip der ‚Effizienz‘. Im beruflichen und gesellschaftlichen Wettkampf muss sich der Mensch als dynamisch erweisen, als effizient und innovativ. Mit

derartigen Qualitäten baut sich der Mensch von heute seine berufliche Karriere auf. Sein Aufstieg in der sozialen Hierarchie wird ihm nicht geschenkt, er ist das Resultat seines fortwährenden Bemühens, etwas, an dem er arbeitet und das er mit seinem Einsatz selbst bewirkt. Nichts gratis zu bekommen, seinen Aufstieg allein und durch eigene Anstrengung im Verlauf mehrerer Leben zu verwirklichen, dies ist genau die Konzeption der Wiedergeburtstheorie.

So gleichen die westlichen Reinkarnationsvorstellungen einer Spirale, in der nicht nur der Zyklus von Tod und Leben wiederkommt, sondern bei der es in jeder Reinkarnation zu einer Weiterentwicklung kommt.

Zwar hat der Fortschrittsglaube in der Wirtschaft und Technik etwas an Faszination verloren, und wir stoßen an die ‚Grenzen des Wachstums‘, aber es scheint, „dass die mit dieser Einsicht auffallend parallel laufende Begeisterung für die Wiedergeburtstheorie eine spirituelle Kompensation ist; denn jetzt wird das Fortschritts- und Leistungsdenken von der äußeren, gesellschaftlichen Wirklichkeit einfach in den geistig-seelischen Bereich zurückverlagert. Wenigstens dort muss es doch einen Fortschritt ohne Grenzen und ohne vorzeitiges Ende durch den Tod geben.“²⁰⁴ Bei dieser Kombination von zyklischem mit dem linearem Weltbild werden ganz bewusst die ‚negativen‘ Seiten der Modelle weggelassen. Weggelassen wird der ewige Kreislauf ohne Anfang und Ende, ebenso wie die Einmaligkeit des Lebens, die Begrenzung der Möglichkeiten durch den endgültigen Tod. „Der Erfolg der westlichen Reinkarnationsvorstellungen liegt in der Kombination naturhaft-zyklischer Vorstellungen mit dem Entwicklungs- und Fortschrittsdenken, bei gleichzeitiger Vermeidung der als negativ erlebten Seiten beider Modelle.“²⁰⁵

2. Rationale Erklärung des Weltverlaufs (Anspruch auf Gerechtigkeit)

Vielen Menschen erscheint das Leben ungerecht. Warum erfreuen sich manche Menschen an Gesundheit und Erfolg, während andere in Unterdrückung und Armut sterben? Im Leben selbst scheint es für diese Widersprüche keine Erklärungen zu geben.

Die Vorstellungen von der Wiedergeburt bieten eine scheinbar rationale Erklärung für alle Vorgänge in der Welt. Alles Geschehen in der Welt wird auf „einen notwendigen ethischen Ursache-Folge-Zusammenhang zurückgeführt, in welchem ich selbst (in früheren Leben) der Urheber meines jetzigen Geschicks bin.“²⁰⁶ So wird das Bedürfnis nach Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit durch Reinkarnation und Karma befriedigt. Da es Reinkarnation gibt, kann Gerechtigkeit durch den Verweis auf frühere und zukünftige Leben aufrechterhalten werden. „Als Gestalter seines eigenen Schicksals ist der Mensch frei, keine äußere Macht greift in seine autonome Selbstgestaltung ein. Durch die wiederholten Inkarnationen und ihren inneren Zusammenhang im Karma-Prinzip bleibt das Leben immer gerecht. Angesichts real erfahrener Unfreiheit, Ungleichheit und Ungerechtigkeit erscheint der Lebenssinn durch Reinkarnation und Karma plausibler als der Verweis auf eine äußere Macht. Weder dem unbegreiflichen Schicksal noch dem Handeln einer Gottheit wird die Verantwortung für das eigene Leben zugetraut, die eigene Autonomie wird als höherwertig betrachtet.“²⁰⁷

Die Frage nach Zufällen oder auch nach dem ‚Theodizee- Problem‘ stellt sich nicht mehr, weil alles nur Folge einer Ursache aus einer früheren Existenz ist. Alles was geschieht, hat seine Ursache in den vergangenen Leben der Menschen. So wird auch dem Leid in der Welt oder der Ungerechtigkeit der Stachel der Ernsthaftigkeit gezogen.

3. Der Traum einer neuen Chance - Identität durch vielfache Existenzen

Viele Menschen sind von ihrem Leben enttäuscht. Viele Ziele bleiben unerreicht. Wenn sie die Möglichkeit dazu hätten ihr Leben nochmals zu leben, würden sie es, wie sie glauben, besser leben. Dies alles führt zu einem Traum von einer neuen Chance. Reinkarnation bietet diese Möglichkeit an. „Die Wiedergeburt lehre gibt vielen unserer Zeitgenossen eine befriedigende Antwort auf das existentielle Problem: Wie finde ich meine Identität angesichts der unüberschaubaren vielen Möglichkeiten, Erfahrungen zu sammeln und mein Leben zu führen, die ich ja nur zu einem ganz geringen Teil nutzen kann?“²⁰⁸

Die ständige Wahl zwischen Möglichkeiten, die durch die Wahl bestimmte Alternativen gleichzeitig ausschließen, lässt den Menschen immer wieder seine Grenzen spüren, nicht alle Möglichkeiten leben zu können.

Die Wiedergeburt lehre bietet angesichts solcher Grenzen „eine anziehende Verheißung: Du brauchst dich nicht zu überanstrengen und krampfhaft deinem Glück hinterherzulaufen; was du in diesem Leben nicht findest, wird dir im nächsten oder übernächsten Leben als neue Chance angeboten. Der Mensch, besser: seine ewig-geistige Natur, der göttliche ‚Energiefunke‘ in ihm, hat unendlich viel Zeit, ja sogar die Ewigkeit zur Verfügung, um alle erstrebenswerten menschlichen Lebensmöglichkeiten zu ergreifen und so in sich hinein zu integrieren.“²⁰⁹ Mehrere Leben bieten die Chance vieles auszukosten, auszuwählen, aber auch in einer Abfolge mehrere Persönlichkeiten zu sammeln. In dem Ablauf der vielen Leben integriere ich eine Vielzahl von menschlichen Persönlichkeiten, die alle eins sind in der Kraft der geistig-ewigen Natur in uns.

Es bleibt dann aber das Problem, dass sich in dem jeweils neuen Leben die gleiche Spannung zwischen Möglichkeiten und Einengung durch Entscheidung ergibt, wie in einem einzelner, abgeschlossener Leben.

4. Heilung

Reinkarnation wird verstanden als eine Erklärung für bestimmte Charakterzüge und Ereignisse im persönlichen Leben, die, wie gedacht wird, einer spezifischen Erklärung bedürfen. Anstatt sich selbst oder die persönliche Geschichte dafür verantwortlich zu machen, kann man die Erklärung für Ereignisse in ferner Vergangenheit suchen und daraus Hilfe für Veränderung im eigenen Leben gewinnen.

Gerade in der Reinkarnationstherapie, in der Patienten eines ihrer vergangenen Leben wieder aufsuchen, sollen Gründe für Ängste, Phobien und anderer Schwächen, die man sich bislang nie erklären konnte, entdeckt und ‚geheilt‘ werden.

5. Der Anspruch, Glauben durch Wissen ersetzen zu können

Jede Überzeugung braucht ein Fundament, auf das sie sich stützen kann. Dies gilt auch für die Wiedergeburtstheorie. Von vielen Anhängern der Wiedergeburtstheorie wird eine gewisse Wissenschaftlichkeit vertreten. Sie behaupten, dass die Wiedergeburt aufgrund von Forschungsergebnissen aus Parapsychologie oder Psychotherapien bewiesen werden kann. Sie wollen den religiösen Glauben durch sicheres, und somit erkenntnistheoretisch höherstehendes, Wissen ersetzen.

„2000 Jahre lang hat man Sie ersucht, an die jenseitigen Dinge zu glauben. Für mich ist es nicht mehr eine Sache des Glaubens, sondern eine Sache des Wissens. Und ich sage Ihnen gern, wie man zu diesem Wissen gelangt, vorausgesetzt sie wollen wissen.“²¹⁰ Aufgeführt werden dann außergewöhnliche Phänomene „wie ‚Wiedererinnerung‘ an ganz vergangene Zeiten oder weit entfernte Orte, in denen die betreffende Person zu Lebzeiten nie gewesen war, oder die Kenntnis von fremden Sprachen, die jemand nie erlernt hatte (Xenoglossie), oder die Erfahrung der ‚Rückführungstherapie‘ in der Menschen zu Erkenntnissen über ihre Geburt und Empfängnis hinaus zurückgeführt werden - all das lasse sich am schlüssigsten durch die Theorie der Wiedergeburt erklären.“²¹¹ So ist die Reinkarnationslehre ein Deutungsmuster für paranormal gewonnene Einsichten. Für viele Zeitgenossen erfüllt ihre Reinkarnationsvorstellung alle Kriterien von Wissenschaftlichkeit mit allen Elementen von Beweisbarkeit. So heißt es z.B. bei Scientology: „Mit Hilfe der Scientology sind sie der Richter ihrer eigenen Gewissheit über ihre vergangenen Erfahrungen, weil Sie selbst ohne Vorbehalte wissen werden, was diese sind. Denn schließlich waren Sie dabei.“²¹² Der Anspruch religiösen Glauben an das Jenseits durch exaktes, wissenschaftliches Wissen ersetzen zu können, macht die Reinkarnationslehre für viele Menschen heute noch attraktiver.

IV. Reinkarnation und christlicher Glaube

1. Reinkarnation und Bibel

Sowohl innerhalb des Alten Testaments als auch im Bereich des Neuen Testaments spielt der Reinkarnationsgedanke keine Rolle. Trotzdem findet sich immer wieder in der Reinkarnationsliteratur die Behauptung, dass es in der Bibel Belege für Reinkarnationsvorstellungen gibt und dass die Vorstellungen selbst im Jüngerkreis Jesu bekannt oder gar Allgemeingut waren.²¹³ Auch Thorwald Dethlefsen schreibt: „Dennoch gibt es einige Textstellen in der Bibel, die zwar nicht ausreichen, Reinkarnation als Gegenstand der christlichen Lehre zu bezeichnen, aber eindeutig zeigen, dass der Gedanke der Reinkarnation damals eine Selbstverständlichkeit für die Jünger Christi war.“²¹⁴ Argumentiert wird dann meist anhand einzelner Bibelstellen, die, aus dem Zusammenhang gerissen, als Beleg gelten sollen. Die als Belege, in diesem Zusammenhang angeführten Bibelstellen, sind: a) die Wiederkunft Elija in Johannes dem Täufer bzw. Jesus als wiedergekommener Elias, Jeremias oder Johannes d. Täufers b) die Frage der Jünger Jesu nach dem Schicksal des Blindgeborenen (Joh.9,1-3); c) das Gespräch Jesu mit dem Pharisäer Nikodemus (Joh 3,1-13).

a) In mehreren neutestamentlichen Stellen wird Johannes für den ‚wiedergekommenen Elias‘ gehalten: ‚Und wenn ihr es gelten lassen wollt: Ja, er (Johannes d. Täufer) ist Elija, der wiederkommen soll.‘ (Mt 11,14); ‚Ich sage euch aber: Elija ist schon gekommen, doch sie haben ihn nicht erkannt, sondern mit ihm gemacht, was sie wollten. Ebenso wird auch der Menschensohn durch sie leiden müssen. Da verstanden die Jünger, dass er von Johannes dem Täufer sprach.‘ (Mt 17,12f); ‚Und er (Johannes d. Täufer) wird vor ihm hergehen in Geist und Kraft des Elija‘ (Lk 1,17);

‚Als aber Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Leute: Für wen halten die Leute den Menschensohn? Sie antworteten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, andere wieder für Jeremia oder sonst einen Propheten.‘ (Mt 16,13f); ‚Herodes hörte von all dem, was geschah, und er geriet in Unruhe, weil von einigen gesagt wurde.

Johannes sei von den Toten auferstanden, von anderen aber Elija sei erschienen, wieder von anderen, einer von den alten Propheten sei auferstanden.' (Lk 9,7f).

Nach 2. Kön.2,11 ist Elija nicht gestorben, sondern lebendig auf wunderbare Weise im Feuerwagen in den Himmel entrückt worden, von wo er am Ende der Zeiten wiederkommen sollte, um dem Messias die Wege zu bereiten.²¹⁵ Somit gilt Elija nicht als gestorben, sondern als entrückt. Die Juden erwarteten die Rückkehr Elias als Vorboten des Messias. Deshalb sind die oben zitierten Textstellen auch nicht im Zusammenhang von Tod und Wiedergeburt zu interpretieren. Gleiches gilt auch für die Vorstellung der Identität Jesu Christi mit Johannes dem Täufer, Elija, Jeremias oder einem anderen Propheten.

b) Eine andere Bibelstelle, die gerne als Beleg angeführt wird, dass die Jünger Jesu mit der Reinkarnationsidee vertraut waren, ist Joh. 9,1-3. ‚Unterwegs sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Da fragten ihn seine Jünger: Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst? Oder haben seine Eltern gesündigt, so dass er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern das Wirken Gottes soll offenbar werden.‘

Im Mittelpunkt dieser Bibelstelle steht die dem jüdischen Denken vertraute Problematik, dass schlechte Taten im Rahmen der Geschlechterfolge durch körperliche Gebrechen vergolten werden. So ist die Frage, ob die Eltern des Blindgeborenen gesündigt haben, erklärbar. Die Frage der Jünger, ob der Blinde selbst gesündigt habe, kann man mit dem Hinweis auf die Präexistenzlehre der Seele, bzw. mit dem Gedanken, dass ein Kind schon im Mutterleib sündigen kann, hinreichend erklären. Beide Vorstellungen sind im Judentum zur Zeit Jesu verbreitet.

So spricht sich auch der Theologe L. Scheffczyk deutlich dagegen aus, diese Stelle als Beleg für Reinkarnationsvorstellungen im NT anzusehen: ‚Aber diese Erklärung (dass nur ein Vergehen in einer vorausgehenden irdischen Existenz des Blindgeborenen gemeint sein könne) ist vom Befund des Textes her nicht zwingend. Sie ist weder förmlich ausgedrückt noch auch implizit vorhanden.‘²¹⁶

c) Als dritter Beleg wird das Gespräch Jesu mit dem Pharisäer Nikodemus angeführt: ‚Jesus antwortete ihm: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus entgegnete ihm: Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, geboren werden? Er kann doch nicht in den Schoß seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal geboren werden. Jesus antwortete ihm: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen.‘ (Joh. 3,3-5) Würde man diese Stelle isoliert betrachten, könnte man sie als Anspielung auf den Reinkarnationsgedanken missverstehen. ‚Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass die entscheidenden Worte ‚von neuem‘ (Joh 3,3) eine Übersetzung der lateinischen Wörter ‚renatus demo‘ aus der Vulgata-Bibel sind. Der ursprüngliche griechische Text heisst jedoch ‚genethe anothēn‘ und ist mit ‚von oben‘ zu übersetzen.‘²¹⁷

Ist schon die Übersetzung eine falsche Wiedergabe des griechischen Urtextes, so zeigt auch der Zusammenhang der Bibelstelle, dass es sich hier nicht um die Vorstellung der Reinkarnation handelt, sondern, dass mit der Wiedergeburt aus Wasser und Geist die Taufe gemeint ist.

Reinkarnation ist kein Thema des Neuen Testaments. Reinkarnationsvorstellungen sind weder im Jüngerkreis Jesu noch in den Urgemeinden vorhanden. ‚Das völlige Fehlen von Stellen, in denen explizit - ablehnend oder gar positiv - über Reinkarnation geredet würde, ist ein bemerkenswertes Faktum. Dass Jesus oder die Apostel (bei der unterstellten hohen Bedeutung dieser Frage) darüber kein Wort verlieren, nötigt zu der Vermutung: Das Thema war schlicht bedeutungslos.‘²¹⁸

2. Reinkarnation und frühe Kirche

Gleiches kann man auch von der frühchristlichen Literatur behaupten. Lediglich in der Auseinandersetzung mit der Gnosis spielt das Thema Reinkarnation eine Rolle. Dabei tritt allenthalben eine ablehnende Haltung zu Tage.

Als erster spricht **Justin (+ 165)** dieses Thema an. In seinem imaginären Dialog mit dem Juden Tryphon kommt er zu dem Schluss, dass die platonische Lehre von der Wiederverkörperung der Seele als Strafe zu verwerfen sei. Den Seelen fehlt nämlich jegliche Erinnerung an das frühere Leben und an die Strafe. Deshalb sei die Wiederverkörperung sinnlos, da die Seele nicht weiß, wofür sie bestraft wird.²¹⁹

Ähnlich argumentiert auch **Irenäus von Lyon (+202)** in seiner Schrift ‚Adversus haereses‘, einer Auseinandersetzung mit den gnostischen Karpotatianern: „Ihre Seelenwanderungslehre bringen wir mit dem Hinweis zum Einsturz, daß die Seelen sich doch an absolut nichts aus der früheren Existenz erinnern können.“²²⁰ Soweit das empirische Argument. Irenäus geht aber über das Faktische hinaus und argumentiert mit der Einmaligkeit des Menschen, geschaffen von Gott: „Vom Glauben an einen Schöpfergott kann somit Irenäus auf die Einzigkeit des Lebens jedes Menschen und auf die Einzigkeit der gesamten Menschheit schließen.(...) Der Mensch hat vor Gott eine einmalige Geschichte, denn Gott hat ihn geschaffen und in seiner Einmaligkeit gewollt. Ein einmaliges Leben wird somit auch der Ort sein, wo sich das endgültige Schicksal des Menschen entscheidet, und in dieser seiner persönlichen Einmaligkeit der Seele und dem Leib nach wird jeder Mensch in das ewige Leben eintreten.“²²¹ Die Seelenwanderung widerspricht also der christlichen Auffassung von der Einmaligkeit des Menschen.

Tertullian (+ nach 220) betont die Unvereinbarkeit der Lehre von der Auferstehung mit der Reinkarnationsvorstellung, da „die Wesenseinheit von Leib und Seele der Wanderung von Seelen durch verschiedene Körper widerspreche“.²²² Gleichzeitig verwirft Tertullian die Seelenwanderung deshalb, weil „bei einer regelmäßigen Wiederkehr der Seelen in das irdische Leben müsste die Zahl der Menschen konstant bleiben. Kategorisch schließt er die Wande-

lung menschlicher Seelen in Tierleiber aus. Diese Variante der Seelenwanderung sucht er (...) mit dem Argument zu widerlegen, dass Mensch und Tier so verschieden seien, dass hier keine see-lische Identität angenommen werden könne.“²²³

Origenes(+253), einer der bedeutendsten christlichen Lehrer der Frühzeit der Kirche, wird immer wieder als Zeuge für den Reinkarnationsglauben in der frühen Kirche zitiert.²²⁴ Oft mit dieser Aussage verbunden ist auch die Aussage, dass die Lehre der Reinkarnation auf dem 2.Konzil von Konstantinopel (553)(= 5. Ökum. Konzil) verurteilt wurde. Diese Ansicht ist aber irrig: „Hat Origenes die metensomatosis, die Reinkarnation gelehrt? Viele behaupten das, angefangen vom heiligen Hieronymus. Und doch verwirft Origenes diese Lehre so ausdrücklich wie nur möglich. Hat es sie vielleicht in einer esoterischen Lehre gelehrt, obwohl er sie in seiner öffentlichen Unterweisung ablehnte? Meines Erachtens ist die Frage trotz ihrer Schwierigkeiten schließlich recht einfach. Origenes hat die ‚Präexistenz der Seelen‘ und ihre Inkarnation in Leibern gelehrt, nicht aber ihre Reinkarnation.“²²⁵ Dafür ist er auf der Synode von Konstantinopel (543) bzw. auf dem 5. ökumenischen Konzil (553) verurteilt worden. ‚Präexistenz der Seele‘ bedeutet: „Die Seele wird nicht erst bei der Menschwerdung geschaffen, sondern sie hat bis zu diesem Zeitpunkt eine weite Reise hinter sich. Der gegenwärtig sichtbaren Welt ist eine Welt von vollkommenen Geistern vorangegangen. Ein Teil von ihnen ist von Gott abgefallen und zur Strafe in die erst nach dem Fall geschaffene Materie gebannt worden. Sie müssen nun ein Leben auf der Erde führen, wobei die Verschiedenheit der Menschen und ihres Geschicks sich nach dem Verschulden in der früheren Welt richtet.“²²⁶

Lehre des Origenes war die ‚Präexistenz der Seelen‘ und somit die ‚Inkarnation, die ensomatosis‘ in die Leiber. Die Seelen, am Anfang von Gott gleichzeitig geschaffen, verkörpern sich nur einmal. Überdies weist er in seinen Bibelkommentaren die Reinkarnationslehre streng ab. „Er hat alle die berühmten Stellen, die wir in der Reinkarnationsliteratur heute immer wieder finden, hergenommen, hat sie eine nach der anderen diskutiert, ob sie von Reinkarnation sprechen. So etwa die Stelle, wo Jesus sagt, dass Johannes der Elias gewesen sei. ‚Elija ist schon gekommen, und sie haben mit

ihm getan, was sie wollten'. (Mt 17,12). Dazu sagt Origenes: Das meint natürlich nicht eine Reinkarnation, sondern: Johannes ist im Geist des Elija, in der Kraft, im prophetischen Geist des Elija gekommen ist. Im übrigen sagt Origenes vom Biblischen her: eine Reinkarnation des Elija ist schon deshalb ausgeschlossen, weil Elija mit seinem Leib auf den Feuerwagen in den Himmel aufgefahren ist und daher ja auch nach der jüdischen Erwartung leiblich wiedergekommen ist.²²⁷ Da zudem eine mehrfache Wiedereinkörperung der Würde der menschlichen Seele widerspreche, kommt Origenes zum Resümee, dass die Seelenwanderung ein „der Kirche Gottes fremdes Dogma“²²⁸ ist.

3. Unvereinbarkeit der Reinkarnationsvorstellung mit dem biblisch-christlichen Glauben

Hat schon der historische Rückblick gezeigt, dass die Vorstellungen der Reinkarnation nie Bestandteil der christlichen Lehre war, so gibt es auch von der Systematik her eine Unvereinbarkeit zwischen den Reinkarnationsvorstellungen und der christlichen Hoffnung auf das neue und ewige Leben.

3.1. Hoffnung auf Auferstehung versus Wieder - leben

Beide, Reinkarnationsglauben wie auch biblisch-christlichen Glauben, verbindet die Hoffnung, dass nach dem irdischen Leben nicht alles aus ist. Dies verbindet sie gegen den Materialismus, der das menschliche Leben nur auf die Spanne zwischen Geburt und Tod einschränkt. Unterschiedlich sind aber die Vorstellungen über das „Danach“.

Die Botschaft der Reinkarnationslehre lautet im Grunde: Das Jenseits ist das Diesseits. Die Zukunft besteht in der Wiederholung. Das Dasein ist Wiederkehren, ist Kommen und Gehen und Wiederkommen.

Im Gegensatz dazu die christliche Auferstehungshoffnung: Der Mensch stirbt nicht in das bereits Bekannte, sondern in ein ganz Anderes hinein. Diese Hoffnung speist sich aus dem Leben Jesu Christi. Es ist die Erfahrung des Neuen, welche vom Wirken, Leben und Geschick Jesu von Nazaret her ihren Ursprung finden. „Die biblischen Texte gehen davon aus, dass der Mensch nach diesem irdischen Leben stirbt. So wie ein Samenkorn sterben muss, wenn es in die Erde gelegt wird, damit etwas ganz Neues entstehen kann. Mit diesem Bild umschreibt Paulus Tod und Auferweckung der Toten.[...] Die Auferweckung, auf die die ersten Christen hofften, hatte ihren Grund nicht in einer anthropologischen Konstante (unsterbliche Seele), sondern allein in Jesus Christus, in seiner Auferstehung, an der die Christen durch die gegenwärtige Taufe zukünftig Anteil erhalten werden (Röm 6,3-6). Diese Auferstehung ist Verwandlung (1 Kor 15,35ff.), nicht Fortsetzung des irdischen Lebens in eine nicht endende Zukunft hinein.“²²⁹

Das Wie der Auferstehung bleibt unbeantwortet. In der Auseinandersetzung Jesu mit den Sadduzäern (Mk 12,18-27 par.) weist Jesus darauf hin, dass die Auferstehung ein schlechthin unbegreifliches Geschehen ist und alle menschliche Jenseitsvorstellungen weit übersteigt

3.2. Das einmalige, endgültige Leben versus das revidierbare Leben

Eng mit dem obigen Punkt verbunden sind auch die Vorstellungen von Zeit und Geschichte.

Gehen die Reinkarnationslehren von einem zyklischen Zeit- und Geschichtsverständnis aus, also der Vorstellung eines ewigen Kreislaufs, so legt das biblisch-christliche Denken alles Gewicht auf das einmalige und unwiederholbare Handeln Gottes in der Geschichte, das seinen Höhepunkt im einmaligen Leben, Sterben und Auferstehen Jesu Christi fand. „Die (individuelle und allgemeine) Geschichte ist für den biblischen Glauben - gerade im Gegensatz zum Rhythmus der Natur und ihrer Jahreszeiten - nicht die ewige Wiederkehr des Gleichen, auch nicht die immer neue Darstellung ewig-gleicher kosmischer Archetypen (nach dem Vorstellungsmodell des Kreises oder der sich aufwärtsbewegenden Spirale), sondern in jedem ihrer Augenblicke etwas unableitbar Einmaliges und Neues, das in seiner umgreifenden Einheit zielgerichtet auf ein sie vollendendes Ende hinläuft (also nach dem Modell des Pfeils).“²³⁰ Jedem Menschen ist eine einmalige Spanne an Zeit gegeben. Diese Einmaligkeit des Lebens gibt dem Leben erst seine Spannung wie seinen Ernst. Das Leben bleibt nicht unverbindlich. Es lässt sich nicht wiederholen. Im Leben fallen endgültige Entscheidungen. Jeder Augenblick ist etwas Unwiederbringliches und Einmaliges.

Anders in den Vorstellungen der Reinkarnation: Das Tun und Handeln im jetzigen Leben geht ins Karma ein und kann im späteren Leben revidiert werden. Das Tun wird unverbindlich. Die gegenwärtige Existenz spielt nur eine relative Rolle. Es besteht die Gefahr, dass das Diesseits bagatellisiert wird.

Es stellt sich aber auch die Frage nach der persönlichen Identität: Wer bin ich eigentlich, wenn ich mehrmals gelebt habe?

Die jüdisch-christliche Gotteserfahrung ist es, die Geschichte und Freiheit als etwas einmaliges und verbindliches erkennt. „Gott begegnet uns vor allem in ganz bestimmten geschichtlichen Ereignissen (z.B. im befreienden Exodus aus Ägypten, in Person und Geschichte Jesu Christi); darin erscheint und handelt der ewige Gott selbst, ...“²³¹

3.3. Die Seele des Menschen: von Gott geschaffen versus göttlicher Funke in uns

Christlicher Glaube ist, dass alles, was in der Welt existiert, geschaffen und so grundsätzlich verschieden von seinem göttlichen Schöpfer ist. „Es gibt einen unendlichen, von uns her nicht zu übersteigenden Abstand zwischen Schöpfer und Geschöpf.“²³² Dieser Abstand kann vom Menschen als Geschöpf nicht überwunden werden. Der ganze Mensch mit Leib und Seele ist das Gegenüber, das Du Gottes.

Anders in den Vorstellungen der Reinkarnation: Dort ist die Seele von Natur aus unsterblich. Es haftet ihr etwas Göttliches an, das verdeckt ist, und das „sich nur aus den Schlacken des Diesseits befreien müsste, um endlich wieder ganz rein und vollkommen zu werden.“²³³ So wird die Differenz zwischen Schöpfer und Geschöpf verwischt.

Erlösung bedeutet, sei es in den traditionellen asiatischen Religionen durch Ausbrechen aus dem Rad der Wiedergeburten, sei es in den modernen westlichen Religionen durch spirituelles Wachstum im Rad der Wiedergeburten, in die göttliche Ur-Einheit zurückzukommen, sich An-Nähern an das Göttliche.

Nach christlicher Lehre bleibt der Mensch ewig Geschöpf und damit endlich. Die unsterbliche Seele des Menschen ist das Geschenk Gottes an uns Menschen und kommt uns nicht naturhaft zu. Erst in der Liebe Gottes zu uns Menschen werden wir unsterblich, wodurch auch das christliche Verständnis von der Unsterblichkeit der Seele verstanden wird. „Unsere Seele ist (theologisch gesehen) nichts anderes als das Ansprech- und Antwortorgan des Menschen für Gott; also die uns von Gott geschenkte Fähigkeit, mit ‚ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all meinen Kräften‘ (vgl. Mk 12,30) Gottes Liebe zu empfangen und zu erwidern.“²³⁴

3.4. Anthropologie: Einheit von Leib und Seele versus Dualismus

Viele Reinkarnationsvorstellungen gehen von einem dualistischen (bzw. trichotomischen) Menschenbild aus: Der Leib ist die Hülle des Geistes bzw. der Seele.²³⁵ Leib und Seele (Geist) sind Wirklichkeiten, die nur äußerlich zusammengestückt und zusammengespannt sind. „Im Tod trennt sich der Geist vom bisherigen Leib und geht, wenn er gar nicht oder nicht genügend gereift ist, in einen neuen Leib (oder in viele neue Leiber) ein. Träger des eigentlichen Selbst ist also der Geist. Der Mensch hat einen Leib (oder viele Leiber), ist aber nicht Leib. Der Leib ist allenfalls Exerzierfeld des Geistes, das, worin - ja wogegen! - sich der Geist behaupten muß.“²³⁶ Bei solchen Vorstellungen bleibt der Leib immer sekundär, quasi ein ‚Wegwerf-Leib‘. Er ist Mittel dafür, dass die Seele ihren evolutiven Weg der Vervollkommnung geht.

Hinter diesem dualistischen Denken steht eine Grundkonzeption, die ihre westlichen Wurzeln schon im Platonismus hat. Schon bei Platon findet sich die Aussage vom Leib als das Grab der Seele (soma - sema). Das Wesen der menschlichen Person ist die Seele. Sie ist unverweslich, unzerstörbar, ewig und geistig. Diese Seele inkarniert sich in einen Leib. Ihre größte Sehnsucht ist es, wieder aus diesem Leib herauszukommen, um wiederum als geistiges Wesen zu existieren. Der Leib hindert die Seele aber daran. Er ist das Gefängnis der Seele .

Dieser Geist-Leib-Dualismus ist „dem biblisch-christlichen Menschenbild von Grund auf fremd [...]. Auch wenn die Kirche im Laufe der Zeiten mit der Urversuchung des Menschen, sich dualistisch zu verstehen, kleinere oder größere Kompromisse geschlossen hat, so kennt doch weder die Heilige Schrift noch der Hauptstrom der christlichen Glaubensüberlieferung einen solchen Dualismus.“²³⁷

Das biblisch-christliche Menschenbild weiß im Gegensatz zum Geist-Leib-Dualismus nur um den einen konkreten Menschen, der ganz Leib und Seele ist. Nach Thomas von Aquin ist der Mensch eine einzige Substanz und als solche nicht in zwei einzelne Prinzipien, Leib und Seele, aufteilbar, sondern die Seele ist vielmehr Form des Leibes und der Leib Materie des Geistes. Damit wird der Leib nicht ein lästiges Anhängsel der Seele, sondern der „Leib ist also die Weise, wie der Geist als das Bestimmende und Gestalten-

de sich im Bestimmbaren und Gestaltbaren verwirklicht. Oder anders: Der Leib ist ‚Symbol‘, Ausdrucksgestalt der Seele.“²³⁸

Mit diesem Verständnis von der Leib-Seele-Einheit ist auch die Frage zu beantworten, was in der Auferstehung aufersteht. Vielfach werfen Vertreter der Seelenwanderungslehre dem Christentum vor, selbst dualistische Anschauungen zu vertreten, z.B. in der Vorstellung der Seele, die sich im Tod vom Leib trennt, schon ‚leibfrei‘ bei Gott eingeht und dort auf die Auferstehung der Toten am ‚Jüngsten Tag‘ wartet.

Manche Theologen neigen der Auffassung zu, dass die Auferstehung des einen und ganzen Menschen schon im Tod geschieht. Nach traditioneller Auffassung bleibt auch eine im Tod zu Gott heimkehrende ‚leibfreie Seele‘ wesenhaft auf dem Leib verwiesen. Solange sich die Seele in ihrem leibfreien Zustand befindet, ist sie - wie Thomas v. Aquin bemerkt - ein ‚Krüppelwesen‘, ‚Fragment‘, ‚Teil des Menschen‘, nicht der Mensch selbst.²³⁹

3.5. Erlösung: Gnade versus Leistung und Vergeltung

Der Zweck des Reinkarnationsgedankens wird in der Läuterung dessen gesehen, das da von Dasein zu Dasein wandert. Die Vollendung des menschlichen Lebens geschieht nach der Reinkarnationslehre durch die eigene Leistung. Dieser Prozess der Läuterung dauert mehrere Leben. „Weil *ein* Menschenleben normalerweise nicht ausreicht, wird eine Folge von Wiedergeburten postuliert, welche das allmähliche Heraufarbeiten des Menschen bzw. das Herausarbeiten des wahren geistigen Kerns ermöglichen soll. Was in der ersten Inkarnation nicht gelang, das muss in der zweiten, was in der zweiten nicht gelang, das soll in der dritten gelingen und so weiter.“²⁴⁰ Alles, jeder begangene Fehler und jede begangene Sünde, ist eine Schuld, die vergolten werden muss. Erlösung geschieht durch die eigene Leistung.

Diese Vorstellung ist dem christlichen Glauben zutiefst fremd. „Denn statt des Gesetzes von Ursache und Wirkung - ein Gesetz, das den Menschen unerbittlich unter die Forderung von Leistung stellt - herrscht im Christentum das ‚Prinzip Gnade‘“²⁴¹ Die zentrale Botschaft des Evangeliums ist, dass die Vollendung des Menschen Geschenk der Gnade Gottes ist. Die Gemeinschaft mit Gott kann

nie durch die Leistung des Menschen geschehen, sondern nur durch die zuvorkommende Liebe Gottes. Im Zentrum der christlichen Botschaft steht die Überzeugung, dass es in Gott Liebe gibt und nicht Vergeltung. Was dies bedeutet, ergibt sich aus dem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg. Weil der Weinbergbesitzer gut ist, erhalten auch diejenigen, die nur eine einzige Stunde gearbeitet haben, alles, was sie zum Leben brauchen, genauso wie diejenigen, welche die Last des ganzen Tages ausgehalten haben. (Mt 20,1-6).

Vor allem der Apostel Paulus spricht sich dagegen aus, dass wir aufgrund unserer Werke und Leistung gerechtfertigt werden, sondern nur durch den Glauben an Gottes Gnade. ‚Denn aus Gnade seid ihr durch den Glauben gerettet, nicht aus eigener Kraft - Gott hat es geschenkt -, nicht aufgrund eurer Werke, damit keiner sich rühmen kann‘ (Eph 2,8).

3.6. Die Frage des Leids: Der mitleidende Gott versus Entlastung durch karmische Gerechtigkeit

Die Wiedergeburtstheorie möchte eine befriedigende Erklärung des Übels in der Welt angesichts eines guten Gottes geben. Es geht um die Rechtfertigung Gottes in einer Welt, in der es Böses und Leid gibt. Die Lehren der Reinkarnation versuchen auf die Frage nach dem Leid in der Welt zu antworten. Ihre Antwort ist das karmische Gesetz. Das Schlechte wird durch den Menschen selbst bewirkt. Seine schlechten Akte in einem vorhergehenden Leben bewirken Schlechtes im aktuellen Leben. Alles Schicksal ist vom Menschen selbst verursacht, vom Menschen selbst verdient. Nichts ist Zufall, nichts ist der Freiheit Gottes unterworfen. Im Rahmen des Karmagesetzes ist dann alles Leid und Übel rational erklärbar und gerechtfertigt. Jedes Ereignis, auch politische und gesellschaftliche Vorgänge, sind auf den Ursache-Folge Zusammenhang zurückzuführen.

Damit gibt es eine scheinbar befriedigende Lösung für das Theodizeeproblem (des ‚Widerspruchs‘ des Übels in der Welt angesichts eines guten Gottes). Gott wäre entlastet.

Aber leistet die Reinkarnations- bzw. Karmalehre durch ihre Koppelung von sittlicher und natürlicher Weltordnung - dem Guten geht's

gut, dem Schlechten schlecht - nicht nur der Gleichgültigkeit gegenüber Armut, Elend und Ungerechtigkeit Vorschub?

„Mir scheint die von ihr gegebene Lösung eher zynisch und kalt zu sein; z.B. wenn etwas das Grauen der Konzentrationslager oder auch nur das Schicksal eines behinderten Kindes als ‚Vergeltung‘ für schuldhaftes Handeln der Betroffenen in früheren Leben ‚erklärt‘ werden sollen. Die nationalsozialistischen Verbrechen, die zur Shoa der europäischen Juden führten, können absolut nicht in ein Proportionsverhältnis zu etwaigen ‚vorgeburtlichen‘ Vergehen dieser europäischen Juden gesetzt und erst recht nicht dadurch entlastet werden!“²⁴²

Mit dem Karmagesetz wird alles erklärt und begründet, was eigentlich nicht zu erklären ist. Das Karmagesetz ist somit zutiefst unbarmherzig, weil es dem Opfer, das Leid und Schmerz zu ertragen hat, auch noch die Botschaft mitgibt: ‚Du bist selbst an allem schuld‘.

„Der christliche Glaube verhält sich in dieser Frage bedeutend humaner, weil bescheidener: Es gibt keine rational befriedigende generelle ‚Erklärung‘ für all das Übel und das Böse in der Welt.“²⁴³ Aus den Erfahrungen, die im Buch Hiob gesammelt sind, sind jedwede religiöse oder auch rationale Begründungen für das Leid in der Welt abzulehnen. Die Erklärung für das Übel und Böse in der Welt bleibt für uns Menschen verborgen. Als Christen können wir diese Unerklärbarkeit nur aushalten, „indem Menschen einander beistehen, das damit verbundene Leid zu mildern versuchen, gegen Unrecht aktiven Widerstand leisten und dabei hoffend vertrauen, dass dieses Leid dennoch eingeborgen ist in der Sympathie der mitleidenden, mitgekreuzigten Liebe Gottes; dass es so eine Auferstehung diesseits und jenseits der Todesgrenze finden kann.“²⁴⁴

4) Was dürfen wir hoffen? - „Wenn der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckte, in uns wohnt, dann wird jener, der Jesus Christus vom Tode erweckte, auch unsere sterblichen Leiber erwecken ...“ (Röm 8,11)

Nach dem Aufzeigen der Unvereinbarkeit zwischen Rein-karnationsglauben und dem christlichen Glauben, stellt sich die Frage: Welche Alternative bietet das Christentum? Die christliche Antwort auf diese Frage lautet: **Auferstehung und ewiges Leben.**

Im Moment des Todes ist der Mensch jene Persönlichkeit, die er im Verlauf seines Lebens aus sich selbst macht. Er erkennt sich zum erstenmal vollständig in all seinen Dimensionen. Er ist endgültig geworden. Er ist diese eine Person und keine andere. So begegnet er Gott.

In dieser Begegnung (in der Sprache der Theologie: ‚**Gericht**‘) begreift der Mensch im Angesicht Gottes sein Leben und beurteilt es. Er wird feststellen, dass sein Leben in einer ungeheuren Distanz steht zu einem ‚Leben in Fülle‘ (Joh. 10,10), zu einem Leben, das gemäß dem Lebensprojekt Gottes gelebt worden wäre.

Ab dem Zeitpunkt, ab dem der Mensch im Tod unfähig wird, an seinem Leben noch irgendetwas zu verändern, beginnt Gott zu handeln. Er bietet uns die Vollendung an, das Hineinschreiten in eine neue Existenz. Dieser Schritt wird von Gott initiiert, einem Gott, der sich dafür ausspricht, dass jeder Mensch gerettet wird. Der Mensch im Tod begegnet einem Gott, der jeden Menschen liebt. So kann der Mensch nach seinem einmaligen Menschenleben damit beginnen, seine Persönlichkeit zu jener Reife zu entwickeln, die er in jenem Leben nicht erreichte. Gott bietet dem Menschen Rettung an (2.Petr.3,9). Er streckt seine Hand aus, er verzeiht.

Ob der Mensch dieses Angebot Gottes annimmt oder ablehnt, darüber entscheidet auch im Tod allein nur er. Gott zwingt nicht, denn-Gott liebt. Gott bietet nur an. Hier stellt sich der Mensch seiner letzten Herausforderung: Er muß das Geschenk, das Gott ihm anbietet, auch annehmen können. „Es geht um die endgültige Abkehr vom letzten, umfassenden Selbstbehauptungswillen des Menschen, der sich nicht als ganzer ‚loslassen‘ und Gottes Liebe

‚überlassen‘ will. Diese endgültige Überwindung des sündigen Selbstwiderspruchs in der Kraft der offenbaren Liebe Gottes ist durchaus ein schmerzlicher Heilungs- und Läuterungsprozess. Aber erst durch ihn wird ein Mensch erst fähig zur umfassenden Identifikation mit Christus und darin zum endgültigen Leben in der Liebe Gottes.“²⁴⁵ Das ist es, was die traditionelle Lehre des Christentums mit ‚**Fegfeuer**‘ bezeichnet hat. In diesem Prozess des ‚Fegfeuers‘ muss der Mensch akzeptieren:

- dass Gott es ist, der ihn rettet.
- dass er sich völlig in die Hände Gottes begibt
- dass dies einen Akt des uneingeschränkten Vertrauens, erfordert.

Wenn der Mensch zu diesem Läuterungsprozess ja sagt und das Heilsangebot Gottes annimmt, dann reden wir Christen vom ‚**Himmel**‘. Er ist „ein anderes hervorgehobenes Moment des einen Vollendungsgeschehen: nämlich die endgültig geglückte Identität eines Menschen und seiner Welt. Seine volle Bestimmung als Mensch findet der Einzelne erst da, wo er ganz ‚aufgeht‘ in seiner Beziehung zu Christus. Darin erst ist seine Freiheit von aller Unfreiheit und aller Unwahrheit befreit - eben zur ungehinderten Teilnahme am Leben des Auferstandenen. Und genau dies bedeutet ein glückendes Hineingenommen sein in die Beziehung Jesu zu seinem Vater, dem schöpferischen Grund unendlicher Liebe, und in die heilend-befreiende Beziehung Jesu zu den Menschen, die alle in diese Liebe einbezogen werden sollen.“²⁴⁶

Nimmt man die menschliche Freiheit auch im Vollendungsgeschehen ernst, so kann es auch geschehen, dass das Geschenk Gottes vom Menschen abgelehnt wird. Diese theoretische Möglichkeit besteht. Es wäre die negative Vollendung des Menschen. Es wäre das, was die Tradition ‚**Hölle**‘ nennt, „also dem ewigen Verlorensein derjenigen, die sich der Liebe Gottes () ganz und gar verschlossen haben.“²⁴⁷

Dieser Prozess der Auferstehung im Tod betrifft nach christlicher Lehre den ganzen Menschen. Deshalb sprechen wir Christen bei der Auferstehung von der **Auferstehung des Leibes**. In seinem Tod wird der Mensch nicht auf seine geistige Seele reduziert. Auch in seinem Tod bleibt der Mensch ein gesamtheitliches, ein Leib-Seele Wesen. Gisbert Greshake sagt zur Auferstehung des Lei-

bes: „Leib (und damit Geschichte und Welt) werden im Tod nicht einfach zurückgelassen, sondern kommen im Subjekt zur Endgültigkeit: Der Mensch ist im Tod und in der hier stattfindenden Gottesbegegnung genau das, was aus seiner ‚Leibhaftigkeit‘, d.h. Welt- und Geschichtsverwobenheit und -gebundenheit geworden ist.“²⁴⁸

Anmerkungen

- 1.C. F. von Weizsäcker, Der Tod, in: Ansgar Paus (Hrsg.), Grenzerfahrung Tod, Graz/Wien/Köln 1976,337
- 2.M. Maeterlinck, zitiert nach. H.-J. Ruppert, Reinkarnation in neugnostischen Bewegungen, in C.-A. Keller, u.a., Reinkarnation - Wiedergeburt aus christlicher Sicht, Freiburg (Schweiz) 1987, 65
- 3.C. Friesl/ R. Zuba, Die Österreicherinnen und die Religion, in H.Denz, u.a., Die Wertewelt der Österreicherinnen, Trendanalyse, Wien 2000 ,59
- 4.N. Bischofberger, Werden wir wiederkommen? Der Reinkarnationsgedanke im Westen und die Sicht der christlichen Eschatologie, Mainz 1996,21
- 5.Näheres im Kapitel „Westliche Reinkarnationsvorstellungen“ s.u.
- 6.R. Sachau, Westliche Reinkarnationsvorstellungen: zur Religion in der Moderne, Gütersloh 1996,63
- 7.Vgl. im Folgendem: C. Regamey, Die Religionen Indiens, in: König, Franz (Hg.), Christus und die Religionen der Erde. Handbuch der Religionsgeschichte, Bd.3, Wien 1956, 225f.
8. H. v. Stietencron, Hinduistische Perspektiven, in: Küng, Hans. u.a. (Hg.) Christentum und Weltreligionen. Hinführung zum Dialog mit Islam, Hinduismus und Buddhismus, München, 1984, 283
- 9.Regamey, Die Religionen Indiens, a.a.O., 225f.
10. ebd.
- 11.R. Hummel, Reinkarnation. Weltbilder des Reinkarnationsglaubens und das Christentum, Mainz, 1988, 36.
- 12.K. Klostermaier, Hinduismus, Köln 1965,188

- 13.ebd.
- 14.Hummel, Reinkarnation. aaO., 46
- 15.Für manche Gruppen gelten auch Pflanzen als erlebnisfähig und beseelt und von daher auch als Inkarnationsmöglichkeit.
- 16.Hummel, Reinkarnation, aaO., 47
- 17.S. Aurobindo, Der integrale Yoga, übersetzt von Otto Wolf, Reinbek 1957, 52
- 18.H. Bechert, Buddhistische Perspektiven, in: H.Küng (Hg) Christentum und Weltreligionen, 425.
- 19.Hummel, Reinkarnation, aaO., 56
- 20.R. Hummel, Reinkarnation und christlicher Glaube, in: Materialdienst aus der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen der EKD, 3/83, 69.
- 21.R. Hummel, Religiöser Pluralismus oder christliches Abendland. Herausforderung an Kirche und Gesellschaft, Darmstadt, 1994, 56
- 22.Hummel, Reinkarnation, aaO., 75
- 23.ebd
- 24.Sachau, aaO., 59
- 25.A. Schopenhauer, Paserga und Paralipomena, in: Sämtl. Werke 5, hg: W. Frhr. V. Löhneysen, Frankfurt/M. 1986, 435f
- 26.Sachau, aaO., 134- 136
- 27.R. Feder, Reinkarnationshypothese in der New Age-Bewegung, Nettetal 1991, 12ff
Hummel, Reinkarnation, aaO., 74-77
Sachau, Westliche Reinkarnationsvorstellungen, aaO., 68-70

- 28.Sachau, aaO., 69
- 29.Hummel, Reinkarnation, aaO., 76
- 30.ebd.
- 31.Sachau, aaO., 69
- 32.ebd.
- 33.M..Kehl, Und was kommt nach dem Ende? Freiburg 1999, 49
- 34.Kehl, Und was kommt nach dem Ende?, aaO., 50
- 35.Bischofberger, aaO., 22
- 36.Bischofberger, aaO., 22f
- 37.W. Stettner, die Seelenwanderung bei Griechen und Römern, 1934, 10
- 38.Platon, Phaidros 248e-249b, In: Platon, Werke in acht Bänden, griechisch und deutsch, Hg. G. Eigler, Darmstadt 1977
- 39.Bischofberger, aaO., 29
- 40.Bischofberger, aaO., 30
- 41.siehe unten Reinkarnation und christlicher Glaube
- 42.Bischofberger, aaO., 37
- 43.Bischofberger, aaO., 48
- 44.E. Bauer, Art. Spiritismus, in: LSSW, 1001
- 45.Zur Entstehung des modernen Spiritismus tragen Emanuel Swedenborg (1688-1772), Charles Fourier, Franz Anton Mesmer (1734-1815) und Andrew Jackson Davis (1826-1910) maßgeblich

bei.

46. Zu diesem Namen kam er, da ihn einer der Geister als die Wiedergeburt eines keltischen Druiden diesen Namens erkannte.

47. Vgl. W. Janzen, Okkultismus, Mainz 1988, 95

48. Vgl. Beschreibung des "Spiritualistisch-christlichen Orden" in: Hummel, Reinkarnation, a.a.O., 81

49. Bischofberger, a.a.O., 51.

50. A. Kardec, "Buch der Geister", Freiburg/Br, 1991, 247, zit. nach: Bischofberger, aaO., 53 (Anm. 36).

51. Kardec, 18ff, zit. nach: Adler, Wiedergeboren, aaO., 126.

52. Kardec lehnt die Vorstellung einer Inkarnation im Tier ab. "*Irrthümlich glaubte man früher, dass Seele oder Geist sich in ein Thier einverleiben können.*" Kardec, 18ff, zit. nach: Adler, Wiedergeboren, aaO., 127

53. Hummel, Reinkarnation, aaO., 82.

54. Bischofberger, aaO., 52.

55. Kardec, 18ff, zit. nach: Adler, Wiedergeboren, aaO., 127.

56. Kardec, 22, zit. nach: Bischofberger, aaO., 52.

57. Kardec, 18ff, zit. nach: Adler, Wiedergeboren, aaO., 126.

58. Bischofberger, aaO., 55.

59. H.-J. Ruppert, Theosophie- unterwegs zum okkulten Übermenschen, Konstanz, 1993, 9.

60. Bischofberger, a.a.O., 56.

61. Vgl. Ruppert, Theosophie, aaO., 10. Er nennt u.a. die alexandrinischen Kirchenväter, Hildegard von Bingen, Jakob Böhme, Schelling.

62. ebd.

63. Ruppert, Theosophie, aaO., 34. Monismus bedeutet, dass Geist und Materie letztlich eins sind (vgl. ebd. 11).

64. In dieser Zeit verfasst sie ihr erstes bedeutendes Werk "Isis entschleiert" (1877).

65. 1882 verlegen sie den Hauptsitz der Theosophischen Gesellschaft nach Adyar, einem Stadtteil von Madras (Adyar-Theosophische Gesellschaft).

66. Bischofberger, aaO., 60f.

67. H.P. Blavatsky, Die Geheimlehre. Die Vereinigung von Wissenschaft, Religion und Philosophie, Bd.I, Den Haag, o.J., 45.

68. Ruppert, Theosophie, aaO., 56f.

69. Blavatsky, aaO., 45.

70. Bischofberger, aaO., 62.

71. Blavatsky, aaO., 194.

72. Ruppert, Theosophie, aaO., 62.

73. Vgl. Bischofberger, aaO., 73.

74. Allerdings soll Helena Blavatsky als Geistwesen in einer medialen Kundgebung diese "'Irrlehre' ausdrücklich abgelehnt haben." Adler, aaO., 118.

75. Vgl. Bischofberger, aaO., 65.

76. Bischofberger, aaO., 65f.
77. Bischofberger, aaO., 67.
78. A. Besant, Reinkarnation oder die Wiederverkörperungslehre, Leipzig, o.J., 171f, zit. nach: Adler, aaO., 147.
79. Bischofberger, aaO., 67.
80. Besant, aaO., 142, zit. nach: Adler, aaO., 145.
81. J. Heimleben, Rudolf Steiner in Selbstzeugnissen und Bild-dokumenten, Reinbek, 1963, 80.
82. Das Wort findet sich bereits in philosophischen Schriften von Immanuel Hermann Fichte.
83. A. Baumann, ABC der Anthroposophie. Ein Wörterbuch für jedermann, Bern, 1986, 9.
84. R. Steiner, Anthroposophische Leitsätze. (=Rudolf Steiner Gesamtausgabe 26), Dornach, ⁵1962, 14.
85. Steiner, ebd.
86. Bischofberger, aaO., 75.
87. H.-J. Ruppert, Reinkarnation in neugnostischen Bewegungen. Anthroposophie - Theosophie - New Age, in: Keller Carl-A. Reinkarnation - Wiedergeburt - aus christlicher Sicht (=Weltanschauungen im Gespräch 2), Freiburg/Schweiz, 1987, 98f.
88. R. Steiner, Theosophie (=Rudolf Steiner Gesamtausgabe 9), Dornach, 1987, 69f.
89. R. Steiner, Aus der Akasha - Chronik (=Rudolf Steiner Gesamtausgabe 11), Dornach, 1979 (Tb. 2.Aufl.), 109f.

90. siehe: Steiner, Theosophie, aaO., 57-60.
91. Steiner, Theosophie, aaO., 49.
92. R. Steiner, Kosmogonie (=Rudolf Steiner Gesamtausgabe 94), Dornach 1979, 62.
93. R. Steiner, Die Theosophie des Rosenkreuzers, (=Rudolf Steiner Gesamtausgabe 99), Dornach 1985, 39.
94. Steiner, Die Theosophie des Rosenkreuzers, aaO., 40.
95. Steiner, Die Theosophie des Rosenkreuzers, aaO., 49f.
96. Steiner, Die Theosophie des Rosenkreuzers, aaO., 50.
97. Steiner, Die Theosophie des Rosenkreuzers, aaO., 51.
98. R. Steiner, Ursprung und Ziel des Menschen (=Rudolf Steiner Gesamtausgabe 53), Dornach 1981, 65.
99. Steiner, Ursprung und Ziel des Menschen, aaO., 83.
100. R. Steiner, Wie Karma wirkt, in: ders., Lucifer-Gnosis 1903-1908 (= Rudolf Steiner Gesamtausgabe 34), Dornach 1960, 106.
101. R. Steiner, Das Johannes-Evangelium, (=Rudolf Steiner Gesamtausgabe 103), Dornach 1981, 129.
102. Baumann, aaO., 270.
103. R. Steiner, Wege und Ziele des geistigen Menschen, (=Rudolf Steiner Gesamtausgabe 125), Dornach 1973, 204.
104. R. Steiner, Das Christentum als mystische Tatsache und die Mysterien des Altertums, (=Rudolf Steiner Gesamtausgabe 8), Dornach 1976, 151.

- 105.R. Steiner, Aus der Akasha-Forschung, (=Rudolf Steiner Gesamtausgabe 148), Dornach 1985, 314.
- 106.R. Steiner, Das esoterische Christentum und die geistige Führung der Menschheit (=Rudolf Steiner Gesamtausgabe 130), Dornach 1987, 286.
- 107.Baumann, aaO., 270.
- 108.Hummel, Reinkarnation, aaO., 94.
- 109.Steiner, Theosophie, aaO., 63.
- 110.Steiner, Theosophie, aaO., 64.
- 111.Hummel, Reinkarnation statt Schöpfungsglauben, aaO., 103.
- 112.Hummel, Reinkarnation statt Schöpfungsglauben, aaO., 107.
- 113.Sachau, aaO. 105
- 114.W. Thiede, Esoterik als Religion?, in: WM 72, 25.
- 115.R. Tippow, Erleuchtet, verzaubert und geheilt?, Wien 1998,11.
- 116.H. Kohle, Esoterik, in: H.-J. Beckers; H. Kohle, Kulte, Sekten, Religionen, Augsburg 1994,115f.
- 117.Kohle, aaO., 121.
- 118.R. Schweidlenka, Esoterik. Neue Trends seit 1990, in: WM 72, 3.
- 119.Sachau, aaO. 107
- 120.C. Bochinger, Synkretismus, in Dunde(Hg), Wörterbuch der Religionssoziologie, 325.
- 121.Ruppert, Theosophie, aaO. 74.

- 122.Thiede, aaO. 30.
- 123.Kohle, aaO. 112.
- 124.Feder, aaO. 30.
- 125.G. Trevelyan, Eine Vision des Wassermannzeitalters, Gesetze und Hintergründe des New Age, Freiburg ³1980.
- 126.Trevelyan, aaO. 57f.
- 127.Trevelyan, aaO.59.
- 128.Trevelyan, aaO.58.
- 129.Trevelyan, aaO. 40.
- 130.R. Sachau, aaO. 161.
- 131.C. Goldner, Psycho. Therapien zwischen Seriosität und Scharlatanerie, Augsburg, 1997, 300.
- 132.ebd.
- 133.ebd.
- 134.Z.B.: Ängste, Schuldgefühle, chronische Schmerzen, Allergien, Übergewicht, Epilepsie, Alkoholismus, Impotenz, Frigidität,
- 135.Goldner, aaO., 300.
- 136.Goldner, aaO., 301.
- 137.T. Dethlefsen, Das Erlebnis der Wiedergeburt. Heilung durch Reinkarnation, München, ⁵1986,132ff.
- 138.T. Dethlefsen, Schicksal als Chance. Das Urwissen zur Vollkommenheit des Menschen, München, ³²1991,201.

- 139.Dethlefsen, Das Erlebnis, aaO., 190.
- 140.Dethlefsen, Schicksal, aaO., 201.
- 141.Dethlefsen, Schicksal, aaO., 205.
- 142.Dethlefsen, Schicksal, aaO., 216.
- 143.Dethlefsen, Schicksal, aaO., 146.
- 144.Bischofberger, aaO., 87.
- 145.Dethlefsen, Schicksal, aaO., 148.
- 146.Goldner, aaO., 101.
- 147.Vgl. Dethlefsen, Schicksal, aaO., 230.
- 148.Dethlefsen, Schicksal, aaO., 229
- 149.Dethlefsen, Schicksal, aaO., 229.
- 150.Dethlefsen, Schicksal, aaO., 227.
- 151.Dethlefsen, Schicksal, aaO., 235.
- 152.Bischofberger, aaO., 100f.
- 153.K. Ring, den Tod erfahren - das Leben gewinnen, Bern, München, Wien 1985.
- 154.Ring, aaO.152.
- 155.R.A. Moody, Leben vor dem Leben, Reinbek 1990.
- 156.Moody, aaO.17.
- 157.Moody, aaO. 169.
- 158.Moody, aaO. 262.

- 159.Jan Badewien, Reinkarnation - Treppe zum Göttlichen, Konstanz 1994, 53.
- 160.siehe oben Reinkarnationstheorie und Rückführungen, Kritische Anmerkungen.
- 161.LSSW,796.
- 162.H. Wiesendanger, Narben vom Tode vor dem Leben, in: esotera 7/92, 50.
- 163.I. Stevenson, Reinkarnation. Der Mensch im Wandel von Tod und Wiedergeburt. 20 überzeugende und wissenschaftliche Fälle, Freiburg/ Breisgau 1976, 32.
- 164.Stevenson, aaO. 376.
- 165.Stevenson, aaO. 385.
- 166.Stevenson, aaO. 374.
- 167.W. Kommer, Neuoffenbarung und neue Offenbarung, WM 67/1993 ,3.
- 168.Kommer, aaO., 4.
- 169.J. Lorber, Johannes, das große Evangelium. Empfangen vom Herrn durch Jakob Lorber, Bd.1-10, Bietigheim ⁷1981-86 Bd VI, 133,3.
- 170.M. Pöhlmann, Lorber - Bewegung: durch Jenseitswissen zum Heil?, Konstanz 1994, 38.
- 171.Lorber, Johannes, das große Evangelium. aaO., Bd III, 221
- 172.Handbuch religiöse Gemeinschaften 4.Auflage 1993, Art. Universelles Leben/Heimholungswerk Jesu Christi, S. 533-553, hier 534.

173.H. Bauer, Wiedergeburt, Du warst schon öfter auf dieser Erde. Du wirst wiederkommen., ohne Ort und Jahreszahl, 47.

174.Bauer, aaO. 39.

175.ebd.

176.ebd.

177.Bauer, aaO. 40.

178.Bauer, aaO. 42.

179.Bauer, aaO. 40.

180.Bauer, aaO. 43.

181.Bauer, aaO. 45.

182.Bauer, aaO. 49.

183.W. Schmidt, Botschaften aus dem Jenseits, Stuttgart 1998, 101.

184.18.Gottesdienst,5; zitiert nach Kommer, aaO.,23.

193.Hummel, Reinkarnation statt Schöpfungsglauben, aaO. 108.

186.MEST steht für „Matter“ (Materie), „Energy“(Energie), „Space“ (Raum), und „Time“ (Zeit).

187.H.M. Baumgartner, Scientology in der Kritik, Zur Anthropologie und Ethik einer inhumanen Praxis, in: Ders (Hg), Verführung statt Erleuchtung. Sekten - Scientology - Esoterik(= Schriften der Katholischen Akademie in Bayern 148), Düsseldorf, 1993, 95.

188.Hummel, Reinkarnation statt Schöpfungsglauben, aaO., 109.

189.ebd.

190.Hummel, Reinkarnation statt Schöpfungsglauben, aaO., 108.

191.Hummel, Reinkarnation statt Schöpfungsglauben, aaO., 109f. Hummel zitiert hier aus einer Werbebroschüre der Scientology - Organisation.

192.Hummel, Reinkarnation statt Schöpfungsglauben, aaO., 111.

193.Hummel, Reinkarnation statt Schöpfungsglauben, aaO., 113.

194.L. Ron Hubbard, Haben Sie vor diesem Leben gelebt ? Eine wissenschaftliche Untersuchung, ohne Ort,1979, 49.

195.Hubbard, aaO., 50.

196.ebd.

197.Hummel, Reinkarnation statt Schöpfungsglauben, aaO., 114.

198.Hummel, Reinkarnation statt Schöpfungsglauben, aaO., 116.

199.ebd.

200.ebd.

201.Kehl, Und was kommt nach dem Ende?, aaO., 47.

202.Trevelyan, aaO., 59.

203.Kehl, Und was kommt nach dem Ende?, aaO., 52.

204.Kehl, Und was kommt nach dem Ende?, aaO., 57.

205.Sachau, aaO., 210.

206.Kehl, Und was kommt nach dem Ende?, aaO., 54.

207.Sachau, aaO., 200.

- 208.Kehl, Und was kommt nach dem Ende?, aaO., 58.
- 209.ebd.
- 210.E .Kübler- Ross , Über den Tod und das Leben danach, Neuwied 1993, 9.
- 211.Kehl, Und was kommt nach dem Ende?, aaO., 61.
- 212.Hubbard, aaO., 1.
- 213.So z.B. immer wieder die Autoren des „Universellen Lebens“, siehe Bauer, Wiedergeburt, aaO., 53ff.
- 214.Dethlefsen, Schicksal, aaO., 247.
- 215.siehe Maleachi 3,23f
- 216.L. Scheffczyk, Der Reinkarnationsgedanke in der altchristlichen Literatur,(= Bayerische Akademie der Wissenschaften, Sitzungsberichte 4), München 1985,13.
- 217.Bischofberger, aaO., 209f.
- 218.H. Zander, Reinkarnation und Christentum, Rudolf Steiners Theorie der Wiederverkörperung im Dialog mit der Theologie, Paderborn 1995, 79f.
- 219.Siehe: K. Hoheisel, Das frühe Christentum und die Seelenwanderung, Jahrbuch für Antike und Christentum 1984/85, 38.
- 220.Irenäus von Lyon, Gegen die Häresien, Buch II [griechisch, lateinisch, deutsch] / übersetzt und eingeleitet von Norbert Brox, (Fontes Christiani 8/2), Freiburg/Breisgau 1993, 283.
- 221.Chr. Schönborn, Existenz im Übergang, Pilgerschaft - Reinkarnation - Vergöttlichung, Einsiedeln/Trier 1987, 111.

- 222.Bischofberger, aaO., 213.
- 223.ebd.
- 224.Bauer, Wiedergeburt, aaO. 75ff; H. Torwesten, Sind wir nur einmal auf Erden? Die Idee der Reinkarnation angesichts des Auferstehungsglaubens, Freiburg 1983.
- 225.Schönborn, Existenz im Übergang, aaO., 113.
- 226.Badewien, Reinkarnation, aaO., 76.
- 227.Chr. Schönborn, Reinkarnation und christlicher Glaube, in: C. A. Keller,...,Reinkarnation - Wiedergeburt aus christlicher Sicht, Freiburg (Schweiz) 1987, 141.
- 228.Schönborn, Existenz im Übergang, aaO., 117.
- 229.Badewien, Reinkarnation, aaO., 101.
- 230.M. Kehl, Eschatologie, Würzburg 1986, 72.
- 231.ebd.
- 232.Kehl, Und was kommt nach dem Ende, aaO., 66.
- 233.Kehl, Und was kommt nach dem Ende, aaO., 67.
- 234.Kehl, Und was kommt nach dem Ende, aaO., 66.
- 235.Für die Vorstellungen Steiner's trifft dies so nicht zu. Für ihn ist auch die Materie letztlich Geist, der Mensch wird in der Folge der Planeteninkarnationen zuletzt auch den physischen Leib vergeistigen. Doch erscheint das Materielle zumindest als hindernde bzw. feindliche Macht. Siehe: Badewien, Reinkarnation, aaO.106.
- 236.G. Greshake, Gottes Heil - Glück des Menschen, Theologische Perspektiven, Freiburg 1984, 235f.

237.Greshake, Gottes Heil, aaO., 236f.

238.Greshake, Gottes Heil, aaO., 237.

239.Greshake, Gottes Heil, aaO., 238.

240.Greshake, Gottes Heil, aaO., 239.

241.ebd.

242.Kehl, Und was kommt nach dem Ende, aaO., 56.

243.ebd.

244.ebd.

245.Kehl, Eschatologie, aaO., 286.

246.Kehl, Eschatologie, aaO., 289.

247.Kehl, Eschatologie, aaO., 292.

248.G. Greshake, „Seele“ in der Geschichte der christlichen Eschatologie. Ein Durchblick, in: W. Breuning (Hg.), Seele. Problembegriff christlicher Eschatologie, Freiburg-Basel-Wien 1986, 151.